

Führer

durch

Bad Landeck und Umgebung

nebst einer

**Karte der Umgebung von Landeck und
einer Spezialkarte der Grafschaft Glatz.**

Von

Wilhelm Patschovsky.

Preis 60 Pfg.

3. verbesserte Auflage.

Schweidnitz.

Verlag von Georg Bräeger.

Im Verlage von Georg Brieger in
Schweidnitz ist erschienen:

Führer

durch das

Riesen- und Tser- Gebirge

von Wilhelm Patšchovsky.

Mit 2 Wegekarten des Riesen- und
Tsergebirges.

7. unter Mitwirkung der R.-G.-V.-Orts-
gruppen vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 60 Pfg. oder 75 Heller.

 Dieser Führer ist der einzige, welcher eine
Wegekarte mit den
farbigen Wegebezeichnungen
enthält.

Führer

durch

Bad Landeck und Umgebung

nebst einer

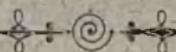
Karte der Umgebung von Landeck und
einer Spezialkarte der Grafschaft Glatz.

Von

Wilhelm Patschovsky.



3. verbesserte Auflage.



Schweidnitz.

Verlag von Georg Brieger.

SL292

X-00/605/4



02.06

[15]

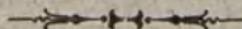
U 248709
8942091

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
1. Die Grafschaft Glatz im Allgemeinen und der Landecker Bezirk im Besonderen - - - -	1
2. Reiseverbindungen im Allgemeinen - - - -	2
3. Spezielle Reiseverbindungen für Landeck - -	3
4. Eisenbahntouren - - - - -	4
A. Ueber Camenz und Wartha bis Landeck - -	4
Eisenbahnfahrt von Camenz bis Landeck - -	4
B. Ueber Dittersbach bis Landeck - - - -	5
Eisenbahnfahrt von Dittersbach bis Glatz - -	5
C. Ueber Halbstadt, Braunau und Glatz bis Landeck resp. Olbersdorf - - - - -	6
Eisenbahnfahrt von Fellhammer bis Halbstadt -	7
Eisenbahnfahrt von Halbstadt bis Glatz - -	7
D. Ueber Mittelwalde u. Nieder-Rengersdorf bis Landeck resp. Olbersdorf - - - - -	8
Eisenbahnfahrt von Geiersberg bis Mittelwalde -	8
Eisenbahnfahrt von Hannsdorf bis Mittelwalde -	8
E. Ueber Mittelwalde bis Glatz - - - - -	9
Eisenbahnfahrt von Mittelwalde bis Glatz - -	9
F. Von Glatz über Nieder-Rengersdorf bis Landeck resp. Olbersdorf - - - - -	10
Die Bieleetalbahn - - - - -	10
5. Endstationen der Eisenbahnen - - - - -	10
Von Camenz über Reichenstein nach Landeck -	10
Von Patschkau über Reichenstein bis Landeck -	11
Von Patschkau über Jauernig bis Landeck -	11
6. Zollrevisionen an der Grenze - - - - -	12
7. Die Stadt Landeck - - - - -	13
Gasthäuser - - - - -	13
8. Bad Landeck - - - - -	13
Geographische und hygienische Lage des Bades -	13
Kureinrichtungen - - - - -	13
Gasthäuser, Restaurationen, Conditoreien, Weinstuben - - - - -	14
Unterkunft und Verpflegung - - - - -	15
Post und Telegraph - - - - -	15
Gottesdienst - - - - -	15
Badeinspektion - - - - -	15

	Seite
Kurmittel - - - - -	15
Heilanzeigen - - - - -	17
„Haus Herrmann“, medico-mechanisches Institut	17
Bäderpreise - - - - -	19
Kurtaxe - - - - -	21
Badeärzte - - - - -	22
Bade-Apotheke - - - - -	22
Unterhaltung - - - - -	22
Saison - - - - -	22
Frequenz - - - - -	23
Geschichtsnotiz - - - - -	23
Die Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim - - - - -	24
Lage der Anstalt - - - - -	24
Kureinrichtungen - - - - -	24
Kurmittel - - - - -	25
Heilanzeigen - - - - -	25
Preise - - - - -	25
Post, Telegraph und Fernsprech-Anschluß - - - - -	26
Gottesdienst - - - - -	26
Apotheke - - - - -	26
Unterhaltung - - - - -	26
Die Kur- u. Wasserheilanstalt, Sanatorium für chronische Krankheiten, Germanenbad - - - - -	26
Lage der Anstalt - - - - -	26
Kureinrichtungen - - - - -	26
Kurmittel - - - - -	27
Heilanzeigen - - - - -	27
Verpflegung - - - - -	28
Unterhaltung - - - - -	28
Reiseverbindungen - - - - -	28
Spaziergänge und Ausflüge - - - - -	29
Allgemeines - - - - -	29
1. Waldtempel - - - - -	29
2. Wilhelmshöh - - - - -	29
3. Bellevue - - - - -	30
4. Bismarckkoppe (Galgenberg), Moltkefelsen und Germanenhöh - - - - -	30
5. Olbersdorf - - - - -	30
6. Schollenstein - - - - -	30
7. Achillesfelsen - - - - -	31
8. Hohenzollernfels - - - - -	31
9. Dreiecker - - - - -	31
10. Ruine Karpenstein - - - - -	32

11. Ueberschaar	-	-	-	-	-	-	33
12. Grauer Stein	-	-	-	-	-	-	33
13. Harteberg	-	-	-	-	-	-	33
14. Voigtsdorf	-	-	-	-	-	-	34
15. Heidelberg	-	-	-	-	-	-	34
16. Seitenberg, Wilhelmsthal und Umgebung	-	-	-	-	-	-	35
Das Bielengebirge	-	-	-	-	-	-	35
Seitenberg	-	-	-	-	-	-	35
Ausflüge von Seitenberg	-	-	-	-	-	-	36
1. Kreuzberg mit Marmorbruch	-	-	-	-	-	-	37
2. Schindlerberg mit Marmorbruch	-	-	-	-	-	-	37
3. Wolmsdorf zu den Tropfsteinhöhlen	-	-	-	-	-	-	37
17. Wilhelmsthal	-	-	-	-	-	-	37
Ausflüge von Wilhelmsthal	-	-	-	-	-	-	38
1. Schöne Aussicht	-	-	-	-	-	-	38
2. Zur „stillen Klause“	-	-	-	-	-	-	38
3. Wilhelmshöh	-	-	-	-	-	-	38
4. Fichtenhain	-	-	-	-	-	-	38
5. Schleuse	-	-	-	-	-	-	38
6. Dürreberg	-	-	-	-	-	-	39
7. Prinz Heinrich-Platz	-	-	-	-	-	-	39
8. Spiegilitz	-	-	-	-	-	-	39
18. Wolmsdorf und die Tropfsteinhöhlen	-	-	-	-	-	-	39
19. Schwarzenberg, Maria-Schnee und Wölfelsgrund	-	-	-	-	-	-	40
20. Grafenort	-	-	-	-	-	-	43
21. Eisersdorf	-	-	-	-	-	-	45
22. Ullersdorf und Kunzendorf	-	-	-	-	-	-	46
23. Jauernig, Schloß Johannisberg	-	-	-	-	-	-	47
a) Auf der Chaussee	-	-	-	-	-	-	47
b) Ueber Waldeck	-	-	-	-	-	-	47
c) Ueber Karpenstein und Waldeck	-	-	-	-	-	-	47
d) Durch den Krebsgrund und evt. über Ruine Reichenstein	-	-	-	-	-	-	48
24. Auf den Schneeberg	-	-	-	-	-	-	50
a) Ueber den Puhu	-	-	-	-	-	-	50
b) Ueber Seitenberg und Heudorf	-	-	-	-	-	-	50
c) Ueber Seitenberg und durch den Klessengrund	-	-	-	-	-	-	
d) Ueber Wilhelmsthal und durch den Kamnitz- grund	-	-	-	-	-	-	51
e) Ueber Wölfelsgrund	-	-	-	-	-	-	52
Das Schneebergsgebirge	-	-	-	-	-	-	53
25. Saalwiesen	-	-	-	-	-	-	56
26. Reichenstein	-	-	-	-	-	-	57
Fahrtaxe	-	-	-	-	-	-	62
Wegekarte.							



Sach-Register.

- Achillesfelsen 31.
Aerzte 22.
Alt-Gersdorf 56.
Alt-Mohrau 39.
Alt-Bielendorf 56.
Alt-Lomnitz 45.
Allgemeines 1.
Antoniuskapelle 44.
Bad-Apotheke 22.
Badeärzte 22.
Badeinspektion 15.
Bäderpreise 19.
Bellevue 30.
Bergschlößel (Restauration)
34.
Bielethalbahn 10.
Bielendorf 56.
Bielengebirge 35.
Bischofteich 29.
Bismarckkoppe, (Galgenberg)
30.
Blaue Berg 39.
Camenz-Glatz-Landeck 4.
Camenz-Reichenstein-Lan-
deck 10.
Conradswaldau 47.
Dittersbach-Glatz-Landeck 5.
Dreiecker 31.
Dürreberg 39.
Eisenbahntouren 4.
Eisersdorf 45.
Endstationen der Eisen-
bahnen 10.
fahrntaxe für Landeck 62.
Fellhammer-Halbstadt 7.
Fichtenhain 38.
Frequenz 23
Follmersdorf 61.
Gasthäuser u. s. w. in Lan-
deck Stadt 13.
Gasthäuser u. s. w. in Lan-
deck Bad 14.
Geiersberg-Mittelwalde 8.
Geographische u. hygienische
Lage des Bades 13.
Georgenberg 29.
Geschichtsnotiz 23.
Germanenbad 26.
Gersdorf 56
Glatz-Landeck resp. Oibers-
dorf 10.
Gottesdienste 15.
Gompersdorf 36.
Grauer Stein 33.
Grafenort 43.
Groß-Mühlbach 57.
Gucke 59.
Halbstadt-Braunau-Lan-
deck 6.
Halbstadt-Glatz 7.
Hannsdorf-Mittelwalde 8.
Harteberg 33.
Heilanzeigen 17.
Heidelberg, Berg u. Dorf 34.
Heudorf 51.
Hohenzollernfels 31.
Hutstein 44.
Jauernig 49.
Johannesberg Schloß 49.
Johannisberg 49.
Johannisberg Kolonie 51.
Kaiser Wilhelmturm 55.
Kamnitzgrund 51.
Karpenstein, Dorf 33.
„ Ruine 32.
Klappersberg 47.
Klappersteine 53.
Klessengrund 51.
Krautenwalde 34.
Krebsgrund 48.

Bad Landeck.

1. Die Grafschaft Glatz im Allgemeinen und der Landecker Bezirk im Besonderen.

Fast in der Mitte der langgedehnten Sudetengebirgskette umrahmen in Form eines Rechteckes hohe Gebirgszüge ein ca. 30 Quadrat-Meilen oder 1637 qkm großes, anmutiges Ländchen: die Grafschaft Glatz, welche zum Regierungsbezirk Breslau der preußischen Provinz Schlesien gehört. Als Ränder des Glatzer Ländchens erheben sich im NO. das Eulen-, Wartha-, Reichensteiner- und Bielengebirge; im SO. das Schneebergsgebirge; im SW. das Habelschwerdter- und Mense-Adlergebirge und im NW. das Heuscheuer- und Neurodergebirge. Alle diese Gebirgszüge werden in ihrer Gesamtheit die Glatzergebirge genannt. Im NW. steht das Riesengebirge und im NO. das Altvatergebirge (Mährische Gesenke) mit den Glatzer Gebirgen in Verbindung. Die Grafschaft Glatz wird fast ganz von österreichischen Kronländern eingeschlossen, nur im NO. hängt sie unmittelbar mit der preuß. Provinz Schlesien zusammen. Sie grenzt im NW., SW. und z. T. im SO. an Böhmen; im SO. ferner auch an Mähren; im NO. z. T. an Oester.-Schlesien und z. T. an die preuß. Provinz Schlesien. In den Glatzer Gebirgen herrschen Gneis und Glimmerschiefer vor, nur das Heuscheuer- und ein Teil des Habelschwerdter-Gebirges bestehen aus Sandstein. In den Hauptgebirgsarten lagern mächtige Kalkmassen: zwei Kalklager weisen bedeutende Tropfsteinhöhlen auf. Sodann kommen in der Grafschaft Glatz noch Grünstein, Basalt, Roter Sandstein u. s. w. vor. Die Glatzer Gebirge, welche alle reich mit Nadelhölzern bewaldet sind, fallen alle nach außen zu steil ab und senden Vorberge nach Schlesien, Mähren und Böhmen; nach Innen zu aber schließen die sich sanft abdachenden, strahlenförmigen

Ausläufer liebliche Täler ein. Von den Flüssen, welche die Täler durchheilen, haben letztere auch ihre Namen erhalten. Der Hauptfluß der Grafschaft ist die Neiße, welche mit Ausnahme der Erlitz, die sich in die Elbe ergießt, alle fließenden Gewässer des Glatzer Ländchens aufnimmt.

Im SO. der Grafschaft Glatz, „in des Landes Ecke,“ liegt das anmutige Bielethal in dem zum Kreis Habelschwerdt gehörigen Bezirk Landeck, der von Bergzügen umschlossen ist. Im NO. erstreckt sich vom Jauersberge bei Reichenstein gen SO. das Reichensteinergebirge bis an die obere Biele, und jenseits derselben erhebt sich das massive Bielengebirge, das bis ans Mährische Gesenke reicht. Auf diesen Gebirgen zieht sich die Landesgrenze von der Grafschaft Glatz und von Oesterr.-Schlesien hin. Ueber den Teil des Bielengebirgskammes, welcher sich bis zum Glatzer Schneeberg hinzieht, leitet die Landesgrenze der Grafschaft Glatz und von Mähren. Vom Glatzer Schneeberg, der höchsten Erhebung des Schneebergsgebirges, zieht sich u. A. auch ein Gebirgsflügel von SO. gen NW. ins Innere der Grafschaft, das Landecker Tal im SW. begrenzend. Alle diese letztgenannten Gebirge senden in den Landecker Bezirk Ausläufer, an die sich oft Querzüge und Berggruppen anreihen, die anmutige Täler einschließen. Sowohl die Randgebirge, als auch deren Ausläufer sind mit Nadelholz, Fichten und Tannen, unter das sich auch größere Bestände von Buchen mischen, reich überkleidet, während die unteren Hänge oft grüne Wiesenmatten tragen und nur Talpartien von der Agrikultur ausgenützt werden.

Inmitten dieser herrlichen Berglandschaft liegt im Tale der Biele die Stadt und das zu derselben gehörige Bad Landeck nebst den Heilanstalten Talheim und Germanenbad.

2. Reiseverbindungen im Allgemeinen.

Rings um die Bergwälle, die das Glatzer Kesselland umschließen, laufen Eisenbahnen, welche die Grafschaft wie mit eisernen Armen umspannen, und es sind auch diese unermüdlichen Pioniere der Zivilisation mit ihrem ehernen Gefolge sogar von mehreren Seiten in das Innere des sonst so abgeschlossenen Ländchens eingedrungen, die dasselbe mit der großen Welt und anderen Völkern verknüpfen. — So durchheilt seit 1874 das flüchtige Dampfroß den östl. Teil der Grafschaft Glatz auf der zur Kgl. Eisenbahndirektion Breslau gehörigen Linie Breslau-Camenz-Glatz-Mittelwalde, auf der in Camenz diejenigen Besucher der Grafschaft Glatz Anschluß

finden, die aus Oberschlesien, z. Teil auch aus Mittelschlesien, sodann aus Polen und Galizien über Patschkau und Neiße, oder aus Nieder- und Mittelschlesien über Frankenstein — Liegnitz kommen. — Ueber Mittelwalde hinaus schließt sich diese Linie an die österr. Nordwestbahn bei Wildenschwert an, somit von Wien, wie auch von Prag und Olmütz bequeme Verbindung nach der Grafschaft Glatz bietend. — Von Station Dittersbach der Schlesischen Gebirgsbahn leitet seit 1880 dieselbe weiter über Neurode nach Glatz, wodurch direkte Verbindung von Berlin und Dresden bis Glatz hergestellt ist. — Ferner ist die Schlesische Gebirgsbahn mit der Strecke Dittersbach — Glatz durch die Bahnlinie Fellhammer — Halbstadt — Braunau — Mittelsteine verbunden. — Eine andere Bahnstrecke führt dicht an der Grenze der Grafschaft auf österr. Gebiet, einerseits von Halbstadt, andererseits von Chotzen, mit Anschluß an die Bahnstrecke Parschnitz — Starkotsch — Wenzelsburg bis Nachod in Böhmen. — Von der Bahnstrecke Glatz — Mittelwalde führt von Glatz aus eine Zweigbahn seit 1897 von Glatz bis Landeck und Seitenberg.

Noch verdient die Eulengebirgsbahn Erwähnung, welche sich von Reichenbach u. E. über Silberberg bis Mittelsteine hinzieht und in der Heuscheuerbahn die Fortsetzung bis Wünschelburg erhalten hat.

3. *Specielle Reiseverbindungen bis Landeck.*

Endstationen für Stadt und Bad Landeck sind: **Landeck** und **Oibersdorf**, an der Bahnstrecke: Glatz — Landeck — Seitenberg, die sich bei der Station Nieder-Rengersdorf von der Haupt-Bahnstrecke Breslau — Glatz — Mittelwalde abzweigt. **Camenz** und **Patschkau**, an der Bahnstrecke: Königszelt — Neiße. Ferner: **Habelschwerdt** an der Bahnstrecke: Olmütz resp. Wildenschwert — Grulich — Mittelwalde — Glatz. Auch **Altstadt** in Mähren, an der Bahnstrecke: Schönberg — Hannsdorf — Mähr.-Altstadt. Landeck wird erreicht: Von Breslau über Camenz und Glatz; — von Berlin über Breslau und Glatz, oder über Liegnitz, Camenz und Glatz, oder über Kohlfurt, Dittersbach und Glatz; — von Dresden über Görlitz, Liegnitz, Camenz, Glatz oder Görlitz, Ruhbank, Dittersbach, Glatz; — von Krakau oder Warschau über Myslowitz, Kosel, Neiße und Patschkau, eventl. über Camenz und Glatz; — von Königsberg über Posen, Breslau, Glatz; — von Wien über Olmütz, über Grulich und Mittelwalde; — von Prag über Wildenschwert und Mittelwalde.

4. Eisenbahntouren.

A. Ueber Camenz, Wartha und Glatz bis Landeck.

1) Von Breslau über Strehlen, Camenz, Wartha und Glatz bis Landeck.

2) Von Liegnitz über Königszelt, Camenz, Wartha und Glatz bis Landeck.

3) Von Neiße über Camenz, Wartha und Glatz bis Landeck.

Eisenbahnfahrt von Camenz bis Glatz.

Nach kurzer Parallelfahrt mit dem Frankensteiner Gleise führt die von Station Camenz nach Glatz fahrende Eisenbahn unter dem erstgenannten Gleise hindurch und überschreitet die von Camenz nach Frankenstein führende Chaussee. Schöner Blick l. auf Camenz mit Schloß und r. auf Frankenstein. Auf der Fahrt durch ebenes Land nähern wir uns dem Gebirge immer mehr. Nachdem der Eisenbahnzug das Dorf Frankenberg durchquert hat, erreicht man bald die Station Wartha-Frankenberg bei der Kolonie Neuland, die aus einer Holzstofffabrik und dem Gasthof zum Neuland mit Garten besteht.

Die Stadt Wartha liegt 20 Min. westlich vom Bahnhofe.

Hat der Eisenbahnzug diese Station verlassen, so fährt er längs der Neiße bald in den romantischen Warthapaß ein und an dem r. gelegenen Städtchen, sowie an dem l. emporstrebenden, durch einen Erdrutsch kahl gewordenen Abhang des Warthaberges vorüber. Hat er die große Neißebrücke passiert, so gelangt er in den Bahnhof Wartha Stadt. Derselbe liegt unterhalb der „Schönen Aussicht“ und am Brunne- wege. Bald nach dem die Eisenbahn die letztgenannte Station verlassen hat, verschwindet er in einem 350 m langen Tunnel. Gewaltig kontrastiert die Finsternis des letzteren mit dem schönen Landschaftsbilde, insbesondere dem l. gelegenen Längen Grunde und r. der Giersdorfer Kirche, das sich nach dem Verlassen des Tunnels darbietet. Die Mauerarbeiten an der langen Lehne des Eichberges zeugen von der großen Anstrengung, welche die Bahnverwaltung machen mußte, um die durch Bergrutsche gefährdeten Eisenbahngleise vor ähnlichen Vorfällen zu schützen. Die Neiße, welche in einiger Entfernung die Eisenbahn in ihrem felsigen Bette begleitet, entfernt sich, um aber nach einiger Zeit sich wieder der Bahn zu nähern. R. erblickt man nun Poditau und auf der Berghöhe die Gabersdorfer Ziegelei

und Mühlendorf. Während bisher die Bergeinschnitte auf der Fahrt den Blick beengten, bleibt derselbe nun ungehindert. R. in der Ferne grüßt die Heuscheuer herüber, nahe der Neiße liegen Labitsch, Steinwitz und Hollenau. Dahinter thront auf der Höhe das Schloß Pischkowitz. L. erhebt sich der mit einer Kapelle geschmückte Kalvarienberg, an dessen Fuß das Dorf und der Häuserkomplex des großen Krankenstifts Kloster Scheibe liegt. Kurz vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Glatz kann man einen flüchtigen Blick rückwärts l. auf den Königshainer Spitzberg werfen.

Am Bahngleise und an der Neiße entlang, vorüber an den Toren der Festung und r. auf der Brücke die Neiße überschreitend, gelangt man in ca. 10 Min. in die Stadt Glatz. Bequemer aber liegt die Haltestelle: Glatz-Stadt.

Von Glatz über Nieder-Rengersdorf bis Landeck resp. Olbersdorf vergl. F. S. 10.

B. Ueber Dittersbach und Glatz bis Landeck.

1) Von Breslau oder Liegnitz über Königszelt, Dittersbach, Neurode, Mittelsteine und Glatz bis Landeck.

2) Von Hirschberg oder Liebau über Ruhbank, Fellhammer, Dittersbach, Neurode, Mittelsteine und Glatz bis Landeck.

Diese Bahnstrecke vermittelt den Anschluß an das Riesen- und Waldenburgergebirge.

Bahnstationen sind: Dittersbach, Steingrund, Charlottenbrunn, Wüste-Giersdorf, Ober-Wüste-Giersdorf, Königswalde, Nieder-Königswalde, Ludwigsdorf, Centnerbrunn, Neurode, Mittelsteine, Möhlten, Birgwitz, Hauptbahnhof Glatz, Haltestelle: Glatz-Stadt, Nieder-Rengersdorf, Eisersdorf, Ullersdorf, Kunzendorf, Raifersdorf, Landeck resp. Olbersdorf.

Eisenbahnfahrt von Dittersbach bis Glatz.

Daß die Schles. Gebirgsbahn eine echte Gebirgsbahn ist, erkennt man an den vielen Tunnels, welche die Bahn zu passieren hat. Bald nach dem Verlassen des Dittersbacher Bahnhofes, auf welchem die schöngeformten Berggruppen des Waldenburgergebirges unser Auge erfreuen, durchfährt die Bahn den 1600 m langen Ochsenkopftunnel, hält bei der Haltestelle Steingrund und kommt in eine romantische Gebirgslandschaft, um bald wieder auf den Bahnhof Charlottenbrunn, der Station des gleichnamigen Badeortes, anzuhalten. Auf der Weiterfahrt passiert die Bahn bald wieder einen Tunnel, und dann erblickt man r. das Reimsbachtal und l. die Hüttenwerke und Spinnereien, von Ober-Tannhausen.

Der Zug fährt nun quer durch Donnerau und durch die Station Wüste-Giersdorf und Ober-Wüste-Giersdorf, worauf das bedeutende Fabrikdorf letzteren Namens auf einem Viadukt durchquert wird. Wir fahren nun im Tale des Goldwassers entlang und treten kurz vor dem Bahnhofe Königswalde in die Grafschaft Glatz ein. Der nun folgende Tunnel ist 1100 m lang. Nach Austritt aus demselben sehen wir zu beiden Seiten das Dorf Königswalde mit Haltestelle Nieder-Königswalde und dann r. den 750 m hohen Spitzberg, welcher von dem letztgenannten Orte aus bestiegen wird. Indem die Bahn am NO.-Abhänge des Walditztales dahineilt und den höchsten Punkt der Strecke überschritten hat, können wir l. erst in das Eule- und später in das Mölketal, r. aber in das Walditztal schauen, in welchem Ludwigsdorf liegt, welcher Ort eine Haltestelle besitzt. Sodann kommen wir in das Dorf Centnerbrunn mit Haltestelle und einem kleinen Bade gleichen Namens, dann über den Viadukt des Hausdorfer- und zuletzt über den des Buchauentales und erreichen nach einer Biegung den hochgelegenen Bahnhof von Neurode, von welchem aus man die Stadt überschauen kann.

Bis in die Nähe des r. gelegenen Dorfes Scharfeneck fährt die Bahn an der Ostlehne des Walditztales hin. Hier ergießt sich die Walditz in die Steine, an der sich nun parallel der Schienenweg hinzieht. Auf dieser Fahrt erblickt man r. die Heuscheuer. Der nun folgende Bahnhof Mittelsteine ist zugleich Grenzbahnhof und Endstation der Eisenbahnstrecke: Halbstadt—Braunau—Mittelsteine. In demselben mündet auch die Eulengebirgsbahn ein, welche von Reichenbach über Langenbielau und Silberberg nach Mittelsteine führt und die Heuscheuerbahn, welche von Wünschelburg kommt. L. sieht man die Drahtseilbahn, mittels welcher die Kohlen von der Johann Bapt.-Grube der Schlegeler Kohlenwerke hierher befördert werden. Wir fahren im Steine-tale entlang, erreichen die Station Möhlten, hinter welcher r. das Schloß Pischkowitz von der Höhe herübergrüßt und in der Ferne das Schneebergsgebirge zu sehen ist. Nachdem der Eisenbahnzug die Haltestelle Birgwitz passiert und erst die Steine und sodann die Neiße überschritten hat, fährt er in den Hauptbahnhof Glatz ein. Weg in die Stadt und Haltestelle Glatz-Stadt vergl. A. S. 5.

C. Ueber Halbstadt, Braunau und Glatz bis Landeck resp. Olbersdorf.

1) Von Breslau oder Liegnitz über Königszelt resp. von Hirschberg oder Liebau über Ruhbank — bis Fellhammer;

von da über Halbstadt, Braunau, Mittelsteine, Glatz, Landeck resp. Olbersdorf.

Von Hirschberg und Liebau aus Anschluß an das Riesengebirge; von Fellhammer aus Anschluß an das Waldenburgergebirge.

Bahnstationen: Halbstadt, Hermsdorf, Braunau, Otten-
dorf, Mittelsteine, Möhlten, Birgwitz, Hauptbahnhof Glatz,
Nieder-Rengersdorf, Eisersdorf, Ullersdorf, Kunzendorf,
Raiersdorf, Landeck resp. Olbersdorf.

2) Von Trautenau oder Liebau über Parschnitz, Aders-
bach, Wekelsdorf, Halbstadt, Braunau, Mittelsteine und
Glatz bis Landeck resp. Olbersdorf.

Bahnstationen: Parschnitz (Haltestelle), Bösig-Welhotta,
Petersdorf, Qualisch, Radowenz, Johosdorf-Hottendorf, Hotten-
dorf, Ober-Adersbach, Nieder-Adersbach (Felsen), Wekels-
dorf (Felsen), Markt Wekelsdorf, Wekelsdorf, Halbstadt,
Braunau, Mittelsteine, Glatz, Landeck resp. Olbersdorf.

3) Von Königgrätz oder Wildenschwert bis Wenzels-
berg; von da über Nachod, Wekelsdorf, Halbstadt, Braunau,
Mittelsteine und Glatz bis Landeck resp. Olbersdorf.

Von Trautenau und Liebau aus Anschluß an das
Riesengebirge; ferner Anschluß an Adersbach-Wekelsdorf.

Eisenbahnfahrt von Fellhammer bis Halbstadt.

In Fellhammer kreuzt die Schlesische Gebirgsbahn die
Freiburger Eisenbahn, Strecke: Sorgau — Friedland. Nach-
dem der die letztgenannte Strecke fahrende Eisenbahnzug
alle die Passagiere, welche über Königszelt oder Ruhbank
kamen, um die Grafschaft zu besuchen, aufgenommen hat,
eilt derselbe durch die romantische Berglandschaft des
Waldenburgergebirges an Langwaltersdorf, am Storchberge,
am Görbersdorfer Tale (l.), am Blitzengrund (r.) und an
Schmitzdorf vorüber bis Friedland (Regbz. Breslau) und
von da im Steinetal entlang bis Halbstadt.

Eisenbahnfahrt von Halbstadt bis Glatz.

Auf dem Grenzbahnhofe Halbstadt mit dem großen
Bahnhofsgebäude mündet die preuß. Bahnstrecke: Wenzels-
berg — Halbstadt. Das Bahnhofsgebäude beherbergt ein
österr. und preuß. Zollamt. Hier findet die Zollrevision des
Gepäckes statt. Das Bahngleis der ganzen Strecke Halb-
stadt—Mittelsteine zieht sich immerfort im Tale der Steine

und in unmittelbarer Nähe dieses Flusses hin. Die Fahrt bis Braunau wird nur auf den Haltestellen Ruppersdorf und Heinzendorf und der Station Hermsdorf unterbrochen.

Von Braunau aus fährt die Eisenbahn am l. Ufer der Steine entlang an Grossdorf (l.) vorüber bis zur Haltestelle des Kirchdorfes Ottendorf. Vor Tuntschendorf tritt sie in die Grafschaft Glatz ein, fährt an Scharfeneck vorbei und mündet auf dem Grenzbahnhofe Mittelsteine in die Bahnstrecke: Dittersbach — Glatz. Vergl. B. S. 5.

Von Glatz bis Landeck vergl. F. S. 10.

D. Ueber Mittelwalde und Nieder-Rengersdorf bis Landeck resp. Olbersdorf.

1) Von Geiersberg über Wichstadt und Mittelwalde bis Nieder-Rengersdorf, von da mit der Bieleetalbahn bis Landeck resp. Olbersdorf.

2) Von Hannsdorf über Grulich und Mittelwalde bis Nieder-Rengersdorf, von da mit der Bieleetalbahn bis Landeck resp. Olbersdorf. Anschluß an das Mährische Gesenke.

Eisenbahnfahrt von Geiersberg bis Mittelwalde.

Die österr. Nordwestbahn (Prag — Wichstadt-Lichtenau) leitet über Geiersberg und Gabel, von letztgenanntem Ort aus durch anmutige Gebirgsgegend und im Tale der oberen Stillen Adler bis Bahnstation Wichstadt-Lichtenau, welche $2\frac{3}{4}$ km östlich von der Stadt Wichstadt entfernt liegt. Die Bahn führt nun in östl. Richtung bis zu der Stelle, wo ein Schienenstrang in genannter Richtung bis Grulich leitet, biegt hier nach Norden zu ab, um vor Bobischau die Grenze der Grafschaft Glatz zu überschreiten, in letztere einzutreten und dann nordwärts den Grenzbahnhof Mittelwalde, woselbst die Zollabfertigung stattfindet, zu erreichen.

Eisenbahnfahrt von Hannsdorf bis Mittelwalde.

Die österr. Staatsbahn fährt von Sternberg im W. des Gesenkes durch prächtiges Gebirgsland (vergl. das Altvater-Gebirge) bis Hannsdorf und windet sich dann durch den romantischen, westlichen Teil des Altvatergebirges über Grumberg-Mohrau bis Bahnstation Grulich, die 3 km westlich von der Stadt Grulich liegt.

Zwischen der Adler (l.) und der Leipe (r.) fährt von Grulich aus die Eisenbahn gen W. nach Wichstadt und von dort über die österr.-preuß. Grenze, dann in der Grafschaft

Glatz an Bobischau vorüber und an der l. Seite der Neisse entlang bis Mittelwalde, woselbst auf dem Grenzbahnhofe die Zollrevision des Gepäcks stattfindet.

Von Mittelwalde bis Nieder-Rengersdorf vergl. E.

Von Nieder-Rengersdorf bis Landeck resp. Olbersdorf vergl. F. S. 10.

E. Ueber Mittelwalde bis Glatz.

Im Anschluß an A, B, C und D.

Bahnstationen: Mittelwalde, Schönfeld, Ebersdorf, Bad Langenau, Habelschwerdt, Habelschwerdt-Stadt, Grafenort, Rengersdorf, Nieder-Rengersdorf, Glatz-Stadt und Glatz Hauptbahnhof.

Eisenbahnfahrt von Mittelwalde bis Glatz.

Auf dem Grenzbahnhof Mittelwalde, bei dem sich schöne, parkartige Anlagen befinden, findet die Zollrevision des Gepäcks statt. Die Bahn fährt von Mittelwalde aus nordwärts immerfort an der Neiße, dieselbe mehrmals überschreitend, entlang, kommt an Herzogswaldau vorüber zur Haltestelle Schönfeld und dann zur Station Ebersdorf. Sie hat den Mittelwalder Paß durchfahren. An dem l. gelegenen Dorfe Ober-Langenau vorübereilend, gelangt sie zur Station Bad Langenau. Bald dahinter fährt sie durch einen 360 m langen Tunnel und kommt an dem l. gelegenen Dorfe Nieder-Langenau vorüber, die Wölfel überschreitend, erst bis zum Bahnhof Habelschwerdt und dann zur Haltestelle Habelschwerdt-Stadt. Wir kommen erst am Dorfe Krotenpfuhl vorüber und dann zu der Haltestelle Grafenort, von der l. gegenüber, am jenseitigen Ufer der Neiße das große Kirchdorf Grafenort mit altem Schloß liegt. Am r. gelegenen Hulberge gelangen wir zur Station Rengersdorf und bald zur Station Nieder-Rengersdorf.

Von Nieder-Rengersdorf zweigt sich die Bahnstrecke Nieder-Rengersdorf — Landeck mit Fortsetzung Landeck — Seitenberg ab. Vergl. F.

Bald überschreitet die Bahn die Landecker Biele, eilt an Piltsch und dem l. gelegenen Rotenberge vorüber und gelangt dann durch eine ausgedehnte Wiesenfläche und über das Hannsdorfer Wasser bis Glatz zur Haltestelle Glatz-Stadt. Sie durchfährt nun diese Stadt und kommt durch das am r. sich erhebenden Schäferberge gelegene Festungsthor zum Hauptbahnhof Glatz.

F. Von Glatz über Nieder-Rengersdorf bis Landeck resp. Olbersdorf.

Die Bielealbahn (31 km) benutzt vom Hauptbahnhof Glatz bis Station Nieder-Rengersdorf die Staatsbahn, Strecke: Breslau — Glatz — Mittelwalde (Glatz — Nieder-Rengersdorf vergl. 4 A und E) und zweigt sich bei der Station Nieder-Rengersdorf ab, um ins linksgelegene Bieleal einzudringen. Sie fährt am l. Ufer der Biele und südlich der lang gestreckten Ortschaften Eisersdorf, Ullersdorf, Kunzendorf und Raiersdorf, welche letztere alle Bahnstationen haben, entlang bis zur Station Landeck (25,34 km), die $\frac{1}{4}$ St. südlich von der Stadt entfernt liegt. Dann wendet sich die Bahn gen S. zu und fährt durch die Einsenkung zwischen dem l. gelegenen Galgenberg und dem r. gelegenen Widemutsbusch bis zur Station Olbersdorf (27,68 km), welche die nächste Station für Bad Landeck, Thalheim und das Germanenbad ist. Bei den ersten Häusern von Schreckendorf führt die Bahn auf einer Brücke über die Biele, um nun am rechten Ufer derselben und l. von Schreckendorf weiter zur Endstation Seitenberg zu gelangen.

5. Endstationen der Eisenbahnen sind Landeck resp. Olbersdorf, Camenz und Patschkau,

(auch Habelschwerdt und Mährisch-Altstadt).

Der **Bahnhof Landeck** liegt vom Mittelpunkte der Stadt 15 Min. und von Bad Landeck $\frac{1}{2}$ St. entfernt. Die nächste Haltestelle für **Bad Landeck** ist die in **Olbersdorf**. Von ihr gelangt man auf einem Fußwege bis zum Waldschlüssel und von da auf der durch Wald führenden Chaussee bis Bad Landeck oder Thalheim. Das **Germanenbad** liegt von der Haltestelle **Olbersdorf** nur 12 bis 15 Min. entfernt.

Auf dem Bahnhof Landeck stehen Droschken in genügender Anzahl zur Verfügung.

Ueber Camenz bis Reichenstein und von da bis Landeck.

27,5 km.

a) Von Camenz bis Reichenstein mit der Kleinbahn: Camenz—Reichenstein, welche in Camenz einen eigenen Bahnhof besitzt, Baitzen östlich in einem großen Bogen umfährt und sich bei Wolmsdorf der Chaussee nähert, um mit dieser parallellaufend, Reichenstein zu erreichen. (12 km).

b) Auf dem Landwege von Camenz bis Reichenstein.

Die Strecke von Camenz bis Reichenstein, $9\frac{1}{2}$ km, muß auf der Chaussee zurückgelegt werden, die südlich vom Dorfe Camenz am Forsthaue vorbei und auf einer Brücke über die Neiße, sodann quer durch Wolmsdorf und an Dörndorf vorbei bis Reichenstein führt. Der letzte Teil des Weges bietet einen schönen Blick auf das langgestreckte, vor den Augen des Beschauers gelegene Grenzgebirge der Grafschaft Glatz, aus dem sich besonders der Heidelberg, der Jauersberg und der Warthaberg markieren. Von den vorliegenden Ortschaften interessiert den Fremden besonders die schön gelegene Stadt Reichenstein mit ihren vielen weißen Kalkbrüchen.

Reichenstein siehe Ausflug Nr. 26.

Von Reichenstein bis Landeck 18 km., entweder zu Fuß oder mit Gespann.

Unmittelbar hinter der Stadt, bei der kath. Kirche (350 m), beginnt die Straße in Serpentina den Jauersberg zu ersteigen, es gewährt die Fahrt bei jeder Biegung einen interessanten Rückblick ins ebene Land nach Schlesien hinein. Auf der Höhe befindet sich das berühmte Arsen-Bergwerk „Reicher Trost“. Dann kommt man am Zollhaue vorbei. An der folgenden Biegung (528 m) Blick auf Folmersdorf r. im Tale. Dann führt die Chaussee durch Wald und am einsam gelegenen Waldwärterhaue vorbei bis zur Grenztafel auf der Paßhöhe (709 m). Nachdem dieselbe überschritten ist, senkt sich die Chaussee in vielen Windungen, welche die wechselreichsten und schönsten Anblicke auf das Schneebergsgebirge gestatten, hinab bis zu dem Dorfe Schönau (Chausseehaus 448 m). Etwa 2 km vom unteren Ende des Dorfes entfernt tritt sie in das Tal der Biele ein, in welchem sie sich bis Landeck hinzieht.

Von Patschkau über Reichenstein bis Landeck, 27 km.

Vom Bahnhof Patschkau bis in die Stadt 20 Min.

Von Patschkau bis Reichenstein 9 km. Südlich der Stadt tritt die Straße in eine äußerst fruchtbare Ebene ein. In gerader Linie führt sie durch die Dörfer Charlottenthal und Kamitz bis zu dem in Oesterr.-Schlesien direkt an der Landésgrenze gelegenen Orte Weisswasser und von hier direkt bis Reichenstein, kurz vor der Stadt den Giftbach überschreitend. Von Reichenstein bis Landeck siehe vorige Tour.

Von Patschkau über Jauernig bis Landeck, 8,3 km.

Von Patschkau bis Jauernig täglich 2mal Postverbindung. Man verläßt die Stadt durch die Glatzer-Straße und das

Glatzer-Tor. Am preuß. Grenz-Zollamt vorüber führt die Chaussee durch fruchtbares Land zwischen den Enden der Dörfer Heinzendorf (l) und Nieder-Gostitz (r) hindurch bis zur Landesgrenze und dann bis zu dem $1\frac{1}{2}$ km entfernten Dorfe Weißbach mit österr. Grenz-Zollamte. Der Blick auf das schlesisch-glätztische Grenzgebirge und auf das kuppenreiche Mährische Gesenke ist auf dieser Tour sehr interessant. Bald hinter dem Zollamte verläßt die Straße Weißbach und wendet sich nach l. über eine Anhöhe, auf welcher wir das schön gelegene Jauernig mit dem auf hohem Berge über der Stadt thronenden Schloß Johannesberg erblicken. In kurzer Zeit ist die Stadt selbst erreicht.

Jauernig siehe Ausflug Nr. 23.

Am Schießhause vorüber gelangt man auf der Chaussee in schönes bewohntes Tal, den Stadtgrund, mit hohen, bewaldeten Seitenwänden. Nach längerer Wanderung in dem Tale, durch welches ein Bach fließt, gelangt man zu einem l. an der Chaussee unter Bäumen stehenden Bildstocke, bei welchem die von Waldeck kommende Straße und der ebendaher kommende Bach in den herrlichen Krautenwalder Grund eintreten. In letzterem aufwärts gelangt man bald in das Dorf Krautenwalde und durch dieses bis zur Kirche, in deren Nähe sich zwei Gasthäuser und ein Grenz-Zollamt befinden. Die Chaussee biegt hier r. herum und erklimmt in Serpentina die prächtige Fernsicht gewährende Passhöhe (665 m), überschreitet die Landesgrenze und leitet auf dem Gebiet der Grafschaft Glatz an dem Bergschlüssel, dann links am Dorfe Leuthen und an der Ueberschaar vorbei in Windungen hinab ins Tal der Biele und nach Landeck.

Fußgänger verlassen bei den Gasthäusern in Krautenwalde die Chaussee, gehen l. auf dem Dorfwege hinan und ersteigen nach dem Verlassen des Dorfes den steilen Krautenwalder Berg. Prächtiger Blick beim Grenzpfahl. Den Berg hinab und dann auf einem l. abzweigenden Wege gelangt man ins Bad Landeck. Vergl. auch Ausflüge von Landeck nach Jauernig.

6. Zollrevision an der Grenze.

Zollpflichtige Gegenstände müssen an den Grenzzollämtern versteuert werden. Wer zollpflichtige Gegenstände bei sich führt, darf die Zollstrasse nicht verlassen. Um etwaigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird denen, welche die Bäder und Sommerfrischen der Grafschaft besuchen und durch Oesterreich reisen, empfohlen, das Gepäck von preuss. Zollbeamten an den Grenzzollämtern plombieren

zu lassen, was nach Angabe des Reiseziels kostenfrei geschieht. Die Reise durch österr. Gebiet ist alsdann frei von Schwierigkeiten.

Auf der Rückreise durch Böhmen wird das Verschnüren des Gepäcks, welches man vor Revision sichern will, im Badeorte oder vor dem Verlassen der Wohnung besorgt. Nur das Gepäck wird plombiert, das steuerpflichtige Gegenstände enthält.

7. Landeck.

Die Stadt Landeck (430 m) an der Biele ist ein kleines sauberes Gebirgsstädtchen mit 3526 Ew., kathol. und evang. Kirche, Amtsgericht, kath. Präparandenanstalt, Post, Telegraph und Telephon und einem schönen Rathause in der Mitte des Marktplatzes. Die Stadt gehört mit zu den ältesten Ortschaften der Grafschaft, denn sie wurde bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts zur Stadt erhoben. Der Stadt gehört auch das Bad Landeck und ein Grundbesitz von 1300 ha, worunter sich über 1220 ha Wald befinden, welcher letzterer besonders für das Bad von großem Wert ist. 1242 wurde die Stadt von den Tartaren und 1428 von den Husiten verwüstet.

Stadt und Bad Landeck besitzen Hochquellenwasserleitung und elektrische Beleuchtung.

Sektion des Glatzer Gebirgsvereins. Schülerherberge im Bade: Logierhaus „Karlshof“.

Gasth.: Blauer Hirsch. Deutscher Kaiser. Goldenes Kreuz. Weißes Roß.

In Nieder-Thalheim: Hotel Bahnhof. Goldener Stern. Schwan.

Bad Landeck (450), welches im südlichen Teile der durch anmutige und romantische Gebirgslandschaften erfüllten Grafschaft Glatz liegt und östlich an die Stadt grenzt, ist der bekannteste und älteste Badeort der Grafschaft. Da bis 900 m hohe bewaldete Bergzüge den N.- und O.-Winden den Eingang verwehren, hat derselbe eine äußerst geschützte Lage, und deshalb ist das Klima hierselbst mild und der Wasserreichtum des Tales erhält die Luft frisch und erquickend. Die Kurgebäude und Bäder zeichnen sich durch zweckmäßige Einrichtung aus, und die zur Aufnahme der Kurgäste dienenden Villen entsprechen allen Ansprüchen der Neuzeit. Das Georgenbad, das seinen Namen von Herzog Georg von Münsterberg erhielt, ist das älteste Bad und heißt deshalb auch altes Bad; dieses Gebäude zeigt äußerlich nur einfache Bauart. In neuerem Stile präsentiert sich das 1849 errichtete Steinbad mit von

Säulen getragenen Vorbau. Zur größten Zierde aber erreicht dem Kurorte das 1877/80 im Renaissancestile erbaute Marienbad, ein Prachtbau, der $\frac{1}{2}$ Million Mark kostete. Der innere Ausbau ist z. T. aus Marmor hergestellt, und bei Anlage der Badeeinrichtungen sind alle Erfahrungen der Wissenschaft und Anforderungen an Comfort berücksichtigt worden. Von einem inneren Ringbau gehen 4 Flügelbauten strahlenförmig aus, die wieder durch einen äußeren Ringbau verbunden sind. Auf dem inneren, kreisförmigen Baue erhebt sich, alle übrigen Stockwerke überragend, die auf einem runden Säulenbau ruhende Kuppel. Dem Georgenbad gegenüber befinden sich Verkaufsstätten, die sich bis zum Kurplatze hinziehen. Letzteren zieren gärtnerische, sowie parkartige Anlagen. Auf dem Kurplatze steht das Kurhaus, zu dessen Tanz- und Konzertsal die Königin Louise den Grundstein legte. Es enthält geschmackvoll ausgestattete Säle, ein Spiel-, Musik- und Lesezimmer u. s. w. An den Kurplatz schließt sich der Kurpark mit alten Bäumen. Der nette Glaspavillon, welcher sich über dem nach der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande benannten Mariannenbrunnen erhebt, steht mit der 1842 im dorischen Stils erbauten, 146 m langen und zu Ehren des Prinzen Albrecht benannten Albrechtshalle, die bei ungünstiger Witterung als Wandelbahn dient, durch einen überdeckten Gang in Verbindung. In der Nähe der Albrechtshalle steht die Marienkapelle, welche wertvolle Bilder*) schmücken. Nordwärts des Kurparks ziehen sich an der Berglehne neue Anlagen mit einem Musikpavillon hinauf bis zur Marienhöhe (465 m), von deren Pavillon aus man die Stadt und das Bad überschaut und Fernsicht aufs Schneebergsgebirge u. s. w. genießt. Auf einer Anhöhe ostwärts vom Georgenbade steht die von hohen Linden umgebene 1665 erbaute Georgenkapelle, deren Inneres schöne Freskomalereien und Altarbilder, die von italienischen Meistern gemalt sind, zieren. Von der Kapelle (472 m) aus genießt man interessanten Ausblick. Steigt man von der Georgenkapelle hinab, so gelangt man zum Bischofsteich, auf dem Gondelfahrten unternommen werden können. Erwähnt zu werden verdient noch das am Abhang der Marienhöhe gelegene Militär-Kurhaus.

Gasth.: Monopol. Hotel Schlüssel. Krone. Deutsches Haus. Döppler Hof. Kaiserhof. Weißer Löwe. Hotel Bismarck. Merkur. Louisenhof. Oertels Bellevue. Kiene-mund's Weinstube im Hohenzollern. Conditoreien: Kaiserhof. Kurhaus.

*) Dieselben sind vom schl. Maler Willmann gemalt und in neuerer Zeit renoviert worden.

Unterkunft und Verpflegung. Für gute Unterkunft ist reichlich gesorgt, da außer den Wohnungen in den drei Badehäusern noch 120 Villen und sonstige Gebäude mit 2100 Zimmern im Badebezirke zur Verfügung stehen, die hochgestellte, sowie auch einfache Ansprüche befriedigen. In vielen Häusern werden Wohnungen mit Küche vermietet, in den meisten volle oder teilweise Verpflegung gewährt, jedenfalls überall Frühstück. Der Preis der Zimmer schwankt zwischen 5 und 30 Mark pro Woche.

Im Kurhause täglich Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr table d'hôte. Preis eines Gedecks 2,50 Mk., für Abonnenten 2 Mk. Auch in den übrigen Gastwirtschaften ist für gute Verpflegung bestens gesorgt.

Auskunftsstelle des Kurvereins bei I. A. Rohrbach.

Post und Telegraph. Das Post- und Telegraphenamt mit Fernsprechstelle des Bades befindet sich im Hotel Schlössel.

Dienststunden: An Wochentagen 7—12 Uhr vorm.

2—8 „ nachm.

An Sonn- und Festtagen 7—9 „ vorm.

12—1 „ nachm.

Gottesdienst:

a. katholischer in der Pfarrkirche Sonntags um 9 Uhr vormittags und vom 1. Juni bis 31. August täglich auch in der Marienkapelle früh 8 Uhr;

b. evangelischer in der evangelischen Kirche Sonntags um 10 Uhr vormittags und im Badbezirk zu unbestimmten Zeiten nach besonderer Bekanntmachung.

Die **Badeinspection** befindet sich in einem Seitengebäude des Georgenbades. Auf die Dauer der Kurzeit ist im „gelben Löwen“ eine besondere städtische Kanzlei, die Bad-Kanzlei, in Rücksicht auf den Badverkehr eingerichtet. Diese ist täglich von 7—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags für das Publikum geöffnet. In ihr werden die Anmeldungen der Fremden behufs deren Eintragung in die Kur- und Fremden-Liste des Bades entgegengenommen und die verschiedenen Badtaxe-Karten, die Bäderkarten, die Eintrittskarten zu den Tanz-Gesellschaften im Kurhause, zu den Konzerten der Kurkapelle u. dergl. ausgegeben.

Kurmittel. Das Bad besitzt Schwefel-Natrium-Thermen, und zwar fünf wasserreiche Quellen: die St. Georgs-, Marien-, Wiesen-, Mariannen- und Friedrichsquelle. Die Georgs-, Friedrichs- und Marienquelle dienen zu Bassin- und Wannebädern; die Wiesenquelle und die Marienquelle zu Trinkkuren. Auch befindet sich eine mediko-mechanische Abteilung.

Die 5 Mineralquellen treten aus Gneisspalten hervor; ihr mineralischer Gehalt deutet aber auf die unmittelbare Berührung derselben mit den Basaltlagern in der Tiefe hin, welche, entsprechend der Temperatur der Quellen, auf 700 m geschätzt werden kann. Ihr Wasser ist 28,5–20° C. warm, weich, klar und farblos, bei auffallendem Lichte bläulich-grün, seine Reaction alkalisch. Es schmeckt und riecht nach Schwefelwasserstoff. Hinsichtlich ihres mineralischen Gehaltes und ihrer hauptsächlichlichen Heilwirkungen gehören diese Quellen zu den Akrothermen oder Wildbädern, wie Gastein, Teplitz, Ragaz, Schlangenbad, Johannisbad. Wenn man jedoch ihren Gehalt an freiem Schwefelwasserstoff, welcher neben Stickstoffgas, organischen Gebilden (Algen), schwefelsauren Salzen (Natron) und Schwefel-Natrium die beständigste Schwefelverbindung der Schwefelthermen ist und mit diesen Stoffen vereint in den hiesigen Mineralquellen vorkommt, berücksichtigt, kann man sie auch zu den Schwefelthermen gruppieren, also in eine Reihe mit Aachen, Baden in der Schweiz, Baden bei Wien, Trenschin u. a. stellen. Die Quellen enthalten Radium-Emanation.

Kurmittel sind also: Mineralbäder in Wannen zu beliebiger Temperatur, auch mit gebräuchlichen Zusätzen, Bäder in der Marienquelle und Georgenquelle selbst bei deren natürlicher, unveränderlicher Temperatur von 28,5° C.; innere Douche aus dem Mineralwasser in verschiedener Temperatur mit zweckmäßigster Verabreichungs-Vorrichtung und gegeben durch geschulte weibliche Personen; äußere Douche mit allen gebräuchlichen Graden der Stoßkraft, der Temperatur und in Form der Strahl-, Regen-, Tropf-, Säulen-, Mantel- und schottischen Douchen; Moorbäder, allgemeine, halbe und örtliche, werden im Steinbade verabreicht; Molken Milch, Kefir-Molken und Kefir werden in der Appenzeller Molkerei im Waldtempel (Schweizerei) bereitet, des Morgens von 6–8 Uhr am Mariannenbrunnen und außerdem im Waldtempel zu jeder Tageszeit verabreicht; alle gebräuchlichen Trinkbrunnen; Massage und elektrische Kuren; Terrainkuren nach dem System des Prof. Dr. Oertel. Seit 1906 sind eingerichtet Kohlensäurebäder, elektrische Kurformen: Wasserbäder (darunter Vierzellenbäder nach Schnée, Lohtaninbäder), Lichtbäder (allgemeine und örtliche), kombinierte Trikolardoppellichtbäder, Dermoscheinwerfer für Eisenlicht und Kohlenlicht, Dermolampe, Wimhurstsche Influenzmaschine, Neuron, hochfrequente Ströme von hoher Spannung (Solenoid nach d'Arsonval), Röntgen-Strahlung, sinusoidale Wechselströme; ferner mediko-mechanische Apparate für aktive, passive und Atmungsgymnastik, auch bei Ataxie.

Heilanzeigen für Bad Landeck. Die Krankheiten, gegen welche eine Kur in Landeck angezeigt ist, sind: a. Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane (z. B. chronische Katarrhe, chronische Entzündungen, Ausschwitzungen, Störungen der Menstruation, Neigung zu Abort, Unfruchtbarkeit, Beschwerden der Wechselzeit), besonders, wenn sie mit Störungen (große Erregung und Schwäche) des Nervensystems verbunden sind; b. Krankheiten der Nerven (namentlich Neuralgien, Krampf- und Lähmungserscheinungen, Neurosen); c. Gicht; d. Rheumatismus (chronischer Gelenk- und Muskelrheumatismus); e. chronische Gelenk-, Knochenhaut- und Sehnenscheiden-Entzündung; f. Blutarmut und Bleichsucht, insbesondere Entwicklungschlorosen; g. chronischer Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh; h. Blutstauungen im Unterleibe (Leberanschoppung, Hämorrhoiden, chronische Stuhlverstopfung); i. chronische Entzündungen des Darmes und des Bauchfelles; k. chronische (nicht ansteckende) Erkrankungen der Haut; l. Skrophulose; m. Herzkrankheiten (namentlich Erweiterungen aus Muskel- und Nervenschwäche); n. allgemeine körperliche Schwäche, mangelhafter Ernährungszustand, Rekonvalescenz nach schweren Krankheiten; o. die Folgen körperlicher oder geistiger Ueberanstrengung; p. diejenigen Krankheitszustände, wie gewisse Herzkrankheiten, Fettsucht u. a., gegen welche eine Oertel'sche Kur nützlich ist.

Landeck ist aber nicht allein Kurort im engeren Sinne, sondern es hat sich als klimatischer Kurort, als Sommerfrische, als Landaufenthalt, als Ort für Nachkuren verschiedener Art beliebt gemacht.

Im „**Haus Herrmann**“, welches mit dem prächtigen Biele-schloß durch einen, die Biele überbrückenden Wandelgang verbunden ist, befindet sich ein vom Badearzt Dr. Herrmann errichtetes und geleitetes **medico-mechanisches Institut**, eine Anstalt für Heilgymnastik, Massage, Thermo- und Elektrotherapie und einer damit verbundenen Kurpension zur Aufnahme und Verpflegung von Patienten unter persönlicher, ärztlicher Ueberwachung.

Der medico-mechanische Uebungssaal mit dem dazu gehörenden Massagezimmer und Röntgenkabinett ist im unmittelbaren Zusammenhange mit den Konsultationsräumen angelegt und mit einer reichhaltigen Auswahl teilweise elektromotorisch betriebener heilgymnastischer und orthopädischer Apparate bester Konstruktion ausgestattet. Die Uebungen an den Apparaten werden unter ärztlicher Anleitung und Aufsicht in bestimmten Uebungsstunden für

Herren und für Damen vorgenommen. Für Patienten, die aus irgend welchen Gründen sich in einem Zustande körperlicher Hilflosigkeit befinden und deswegen beim Gebrauch der Apparate mehr Wartung beanspruchen, werden besondere Übungsstunden angesetzt.

Die Massage wird als manuelle und instrumentelle (Vibrations-) Massage ausgeführt.

Den Zwecken der Thermotherapie dienen Apparate für örtliche Wärmeanwendung: Heißluftdusche, Thermophore, Elektrotherme, Prof. Bier'sche Apparate u. a.

Elektrotherapie wird geübt mittels des galvanischen und faradischen Stroms, als Franklinisation und in Form hydroelektrischer Bäder.

Die im Hause vorgesehene sehr komfortable Bade-Einrichtung gestattet den Gebrauch von Wannen- und Sitzbädern beliebiger Temperatur, im Bedarfsfall mit medikamentösen Zusätzen, von temperierbaren Duschen, Kohlensäure-Bädern, — Patent Fischer und Kiefer — und von hydroelektrischen — sinusoidalen — Bädern; außerdem sind Apparate für elektrische Licht-, Voll- und Teilbäder vorhanden.

Außerdem kommen **hydrotherapeutische Kurformen**, wie Halb- und Teilbäder, Abreibungen und Waschungen, Einwickelungen u. dergl. zur Anwendung.

Um die aufgeführten Kurmittel benutzen zu können, ist es nicht erforderlich, in die Anstalt aufgenommen zu sein.

Mit den aufgezählten therapeutischen Einrichtungen bleibt „Haus Herrmann“ auch im Winter geöffnet.

Zur Behandlung eignen sich vorzugsweise:

Rheumatische und gichtische Krankheitszustände, Folgen mechanischer Verletzungen, Verkrümmung der Wirbelsäule, Plattfußbeschwerden, Neuralgien, — insbesondere Ischias, — Lähmungen, Neurosen; Engbrüstigkeit, Kurzatmigkeit als Folge von Lungenblähung und abgelaufener Rippenfellentzündung; Herzmuskelschwäche, mangelhafte Tätigkeit der Verdauungsorgane, Blutstauung im Unterleibe, Entwicklungs- und Stoffwechselstörungen.

Das Institut ist geöffnet:

von 8—12 Uhr vormittags,
von 2—6 Uhr nachmittags.

Die Anstalt steht mit 40 Zimmern bzw. 60 Betten Kur- und Erholungsgästen offen. Die Zimmer können einzeln

und in jeder gewünschten Zusammenstellung abgegeben werden. Ein großer Speisesaal und 4 Gesellschaftsräume vermitteln den geselligen Zusammenschluß der Gäste. Der ausgedehnte, über 4 Morgen große, parkartige Garten weist in reicher Abwechslung Promenadenwege und Plätze auf. Es ist dafür gesorgt, daß auch bei regnerischem Wetter Aufenthalt im Freien unter schützendem Dach möglich ist.

Die Anstalt hat Ofen- und Zentralheizung, elektrische Beleuchtung und Hochquell-Wasserleitung. Die Abwässer (Spülklosetts usw.) werden einer Kläranlage zugeführt.

Nähere Auskunft, illustrierte Prospekte und Preistarif der Kurmittel durch den Besitzer Dr. Herrmann.

Bädertaxe 1909*

I. Marien-Bad. Mk.

1. Ein Bassin-(Quellen-) Bad vormittags	1,00
von 7 ¹ / ₂ bis 10 ¹ / ₂ Uhr vom 1. Juli bis 15.	
August einschl.	1,20
2. Ein Wannen-Bad vormittags	1,30
3. Bassin- (Quellen-) Bad nachmittags	0,80
4. Ein Wannen-Bad nachmittags	1,00
5. Eine äußere Dusche für Herren und Damen	0,50
6. Eine Frauen-Dusche	0,50
7. Ein Wannen- oder Bassin-Bad für 1 Dienstboten	0,50
8. Süßwasserbäder	0,80

II. Georgen-Bad. Mk.

1. Ein Bassin- (Quellen-) Bad vormittags	1,00
von 7 ¹ / ₂ bis 10 ¹ / ₂ Uhr vom 1. Juli bis 15.	
August einschl.	1,20
2. Ein Wannen-Bad vormittags	1,30
3. Ein Bassin- (Quellen-) Bad nachmittags	0,80
4. Ein Wannen-Bad nachmittags	1,00
5. Eine Frauen-Dusche	0,50
6. Ein Wannen- oder Bassin-Bad für 1 Dienstboten	0,50

III. Stein-Bad.

1. Ein Wannen-Bad vormittags	1,30
2. Ein Wannen-Bad nachmittags	1,00
3. Ein Moor-Vollbad	3,50

* Die Bädertaxe, welche Veränderungen unterliegt, wird für jedes Jahr vor Beginn der Saison festgesetzt.

	Mk.
4. Ein Moor-Halbbad	3,00
5. Ein Moor-Sitzbad	1,50
6. Ein Moor-, Hand-, Arm- oder Fußbad	1,00
7. Ein Moor-Umschlag	0,50
8. Ein Wannensbad für Dienstboten	0,50

Kinder im Alter bis zu 14 Jahren zahlen mit Ausnahme aller Formen von Mooranwendung und der mediko-mechanischen Apparate für den Gebrauch eines Kurmittels jeder Art die Hälfte der Preise, welche für Erwachsene gelten. Für Nachmittagsbäder werden die Badeanstalten nur je nach Anordnung der Bade-Verwaltung geöffnet. Vom 1. Oktober ab werden Bäder aus den Heilquellen (Mineralwannen- und Bassinbäder) zu Nachmittagspreisen verabreicht.

Im Jahre 1906 hier eingerichtete Kurformen:

I. Marien-Bad. Mk.

1. Ein elektrisches Wasserbad (Wannenbad)	2,00
2. Eine Wochenkarte für Benutzung der Ataxie-Apparate (gültig für 7 Tage)	2,00
3. Ein Licht-Bidet	0,50

II. Georgen-Bad.

1. Ein kombiniertes Trikolour-Doppellichtbad (mit blauem und rotem Licht) mit Scheinwerfer	3,50
2. Desgleichen ohne Scheinwerfer	3,00
3. Ein elektr. Wasserbad (Wannen- oder Vierzellenbad)	2,00
4. Kombiniertes Dermo-Scheinwerfer (für Eisen- und Kohlenlicht)	je 1,50
5. Dermolampe (kaltes Eisenlicht)	je 1,00
6. Neuron (Elektromagnet)	je 1,50
7. Eine Bestrahlung mit dem Scheinwerfer	1,00
8. Ein Licht-Bidet	0,50

III. Stein-Bad.

1. Ein Lothanninbad mit Reinigungsbad	2,50
2. Ein Kohlensäurebad	2,00
3. Eine Röntgenbestrahlung oder Durchleuchtung	2,00
4. Ein elektr. Teillichtbad	1,00
5. Influenz-Maschine	je 1,00
6. Hochfrequenzstrom (Solenoid)	je 1,00
7. Elektrische Handstrahler (nach Minin)	je 0,50
8. Doppel-Gelenkstrahler	je 0,50
9. Für Benutzung der Bewegungs-(medico-mechanischen) Apparate ($1\frac{1}{2}$ Stunde)	1,00

10. Für eine Voll-Massage	1,50
11. Für eine Teil-Massage	1,00
12. Für eine Packung	1,00

Kinder im Alter bis zu 14 Jahren zahlen für ein Bassin-Bad oder für ein besonderes Wannenbad die Hälfte der Preise der einzelnen Badeanstalten. — Für Nachmittags-Bäder werden die Bade-Anstalten nur je nach Anordnung der Bade-Verwaltung geöffnet. — Auf besondere ärztliche Anordnung werden im Marien-Bade auch Kaltwasser-Bäder zum Preise von 80 Pfg. für Kurgäste und andere Fremde verabreicht.

Kurtaxe. Es zahlen alle Kurgäste ohne Rücksicht auf den Bezirk des Kurortes, in welchem sie wohnen, an Kurtaxe auf die ganze Dauer der jährlichen Kurzeit (gegen Sommerkarten), und zwar: eine einzelne Person 15 Mark, zwei Personen einer Familie 21 Mark., drei und mehr Personen einer Familie 25 Mark oder nach Wahl auf die Dauer einzelner Wochen (gegen Wochenkarten) je 7 oder 9 Mark. Andere Fremden (Sommerfrischler, Erholungsgäste, Vergnügungs- und Durchreisende), welche im Gemeindebezirke der Stadt Landeck Wohnung nehmen, zahlen, wenn sie nicht länger als 4 Wochen hier verweilen, auf einzelne Wochen je 4, 5 und 6 Mark nach der Zahl der anwesenden, taxepflichtigen Familienmitglieder, auf längere Zeit die Taxe der Kurgäste, während diejenigen dieser Fremden, welche außerhalb dieses Bezirks in den Gemeinden Nieder-Thalheim und Olbersdorf wohnen, dieser Ermäßigung der Bad-Taxe nicht teilhaftig werden. Ein erstmaliger dreitägiger oder dreinächtiger Aufenthalt während einer Kurzeit ist für diejenigen Fremden taxefrei, welche Kurmittel hier nicht gebrauchen.

Gegen Erlegung der Taxen gibt die städtische Bade-Verwaltung Berechtigungskarten aus. Ohne den Besitz der letzteren ist Niemand zum Gebrauch der Kurmittel oder zur Benutzung der Anlage und Einrichtungen der Kuranstalt befugt.

Die Bad-Taxen werden vom 15. Mai jeden Jahres ab berechnet und erhoben und für die am 1. September und später während einer Kurzeit ankommenden Gäste des Bades auf die Hälfte ermäßigt. Aerzte und deren Familie sind von der Bezahlung der Badtaxen und Bäderpreise befreit, ebenso gänzlich arme Kranke. Wenig oder ungenügend bemittelten Personen wird eine Ermäßigung der Gebühren auf Antrag bewilligt. Die begleitende Dienerschaft sowie Kinder unter 14 Jahren zahlen keine Bad-Taxe.

Badeärzte. Während der Kurzeit sind als solche tätig: Dr. Paul Herrmann (Badearzt hier seit 1889), Sanitätsrat Dr. Eugen Mann (Badearzt hier seit 1889), Dr. Sally Lachmann, (Badearzt hier seit 1895), General-Oberarzt Dr. Klihm (Badearzt hier seit 1902), Dr. Jahn (Badearzt hier seit 1901).

Die **Bad-Apotheke** befindet sich im „silbernen Mond“ am Kurpark und hat eine Niederlage der sämtlichen gebräuchlichen, natürlichen und künstlichen Mineral-Trinkbrunnen und der künstlichen Landecker Schwefelbäder.

In Bad Landeck befindet sich auch ein Königl. Militär-Kurhaus, zugleich Genesungsheim des VI. Armeekorps.

Unterhaltung. Konzerte, ausgeführt von der Kurkapelle, finden täglich während der Saison von 4 Uhr und 7 Uhr nachmittags ab im Kurpark statt, ausgenommen Donnerstag, an welchem Tage die Kapelle von 4 Uhr nachmittags ab im Waldtempel konzertiert. Ferner finden Konzerte statt täglich früh von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ab an der Morgenpromenade und jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 7 Uhr ab im Kurparke. Bei ungünstigem Wetter dafür nachmittags von 4 Uhr ab; sonst täglich nachmittags von 4 Uhr ab. Abänderungen werden zuvor durch Anschlagzettel bekannt gemacht. Im Viktoria-Theater (im Luisenhof) gibt eine Theatergesellschaft während drei Monaten (in der Hauptsaison) Vorstellungen. Dienstags Reunion. Die umfangreiche städtische Leih-Bibliothek ist in der Bad-Kanzlei neben dem Georgenbad untergebracht, und Bücher werden während der Dienststunden gegen Erlegung eines Pfandgeldes von 3 Mark und einer Lesegebühr von 10 Pf. pro Band auf eine siebentägige Frist ausgegeben. Im Lesezimmer des Kurhauses liegen zahlreiche, illustrierte Zeitschriften und politische Zeitungen aus. Lesezeit von früh 8 bis 10 Uhr abends. Aufführungen auswärtiger Künstler und Dilettanten, allgemeine und geschlossene Gesellschaften und Tanzabende werden in den Sälen des Kurhauses abgehalten, in welchem auch die Spiel- und Musikzimmer zur Verfügung stehen. Spielplätze für Erwachsene und Kinder befinden sich oberhalb der Georgenkapelle. Zu Gondelfahrten ladet der Bischofsteich ein. Große Abwechslung bieten die Spaziergänge in den Anlagen der Marienhöhe, im Kurpark und in den ausgedehnten Waldpromenaden, desgleichen auch ferner die interessanten Ausflüge in der Umgebung von Landeck.

Die **Saison** dauert vom Mai bis Ende Oktober, das Georgenbad bleibt auch während des Winters nach Bedarf geöffnet.

Die Frequenz des Bades beträgt gegen 11000 Personen.

Geschichtsnotiz: Ueber die Entdeckung der ersten Landecker Mineralquellen, sowie über die Benützung derselben in den frühesten Zeiten ist etwas Sicheres nicht bekannt. Die Sage erzählt, daß ein Hirt oder ein fürstlicher Waidmann zuerst auf die warmen und übelschmeckenden Quellen aufmerksam geworden ist, und daß Tataren 1242 die ersten Badegebäude des alten (Georgs)-Bades zerstört haben. Die wieder errichteten Badegebäude der Georgen-Quelle, welche zur Burg Karpenstein gehörte, sind nochmals 1428 und dann auch 1431 abermals von den Hussiten zerstört worden. Das Bad blieb nun wüst und unbeachtet, bis Ende des 15. Jahrhunderts die Herzöge von Münsterberg und Grafen zu Glatz und unter ihnen besonders Herzog Georg, sich für dasselbe interessierten, die Quellen untersuchen und Georgenbad errichten ließen. Oefftere Verkäufe und Verpfändungen, sowie die folgenden Kriegsunruhen hinderten dann aber das Emporblühen des Bades. Am 30. Oktober 1572 ging dasselbe in den Besitz der Stadt über, die zugleich Verbesserungen und Neubauten in demselben vornehmen ließ. Der Kurort wurde nun reger besucht, und unter den Badegästen befanden sich schon fürstliche Gäste und hohe geistliche Würdenträger. Das Georgenbad mußte wegen Zunahme der Kurgäste erweitert werden; dazu wurde die alte Kapelle benutzt und als Ersatz für dieselbe die jetzige auf der Anhöhe erbaut. In diese Zeit fällt auch die Entdeckung der Friedrichs-Mariannen- und Wiesenquelle, die vorerst in Privatbesitz waren, am Anfang des 18. Jahrhunderts aber ebenfalls in den Besitz der Stat übergingen. Die schlesischen Kriege hinderten wiederum die Entwicklung des Bades, 1765 unternahm sich König Friedrich d. Gr. mit Erfolg hier einer Badekur, und die von ihm benützte Badewanne wird jetzt noch aufbewahrt und gezeigt. In Folge dieses hohen Besuches erlangte der Kurort einen größeren Ruf, und mit der Zunahme der Kurgäste hielten auch die Verbesserungen, Vergrößerungen und Verschönerungen der Badeanstalten und Badeanlagen gleichen Schritt. Erwähnt sei noch, daß i. J. 1800 die Königin Luise hier weilte, und daß der König Friedrich Wilhelm III. 1813 die Landecker Heilquellen benutzte. Sodann waren 1813 auch Kaiser Alexander I. von Rußland zum Besuch derselben, ferner 1820 Prinz Wilhelm, nachmals Kaiser Wilhelm I. in Landeck zur Kur anwesend. Im Laufe dieses Jahrhunderts sind neue Quellen entdeckt und gefaßt worden, und es entstanden die Albertshalle, das Steinbad, vor allem das Marienbad, dann eine große Anzahl schöner

Villen und Logierhäuser und die mannigfaltigsten Verbesserungen und Verschönerungen im Kurorte.

An das Bad Landeck schließen sich noch zwei andere Kuranstalten an: Die Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim und die Wasserheilanstalt Germanenbad.

Ueber die steinerne Bogenbrücke (Hohenzollernbrücke) gelangt man vom Georgenbade aus auf das l. Ufer der Biele und zur

Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim.

Errichtet im Jahre 1878.

(Besitzer und ärztliche Leiter Dr. med. S. Landsberg,
Dr. med. R. Sandberg.)

Betreffend Bahnstation und Bahnanschlüsse, Lage und Klima gilt für diese Anstalt dasselbe, was S. 15 über Landeck gesagt worden ist, da ihre Gebäude von dem Mittelpunkt des Landecker Badelebens nur durch die Biele getrennt sind. Die Anlagen der Kuranstalt Thalheim erstrecken sich über eine ca. 150 a große Fläche, in welcher die Kurgebäude gelegen sind.

1. Das **Badehaus**, dicht am Bieleflusse gelegen, enthält außer 10 Logierzimmern die Bade- und Kurabteilung, welche erst im Winter 1901/02 durch einen umfangreichen Um- und Erweiterungsbau vergrößert worden und nunmehr mit dem größten Comfort und den modernsten technischen Hilfsmitteln ausgestattet ist. Die Bade- und Kurabteilung enthält in getrennten Räumen für Herren und Damen:

- a. 2 irisch-römische Bäder.
- b. Cabinetts für Fichtennadelextrakt- und kohlen saure Bäder (System Keller).
- c. 2 Ruhe- und Einpackeräume (Frigidarien).
- d. 3 große Doucheräume für das gesamte Wasserheilverfahren etc.
- e. Cabinetts für Massage, Fangobehandlung etc.
- f. 2 Räume für elektrische Behandlung.
- g. 1 Zelle für hydroelektrische Bäder.
- h. Wartezimmer.
- i. Kasse.

Neben dem von freundlichen Gartenanlagen umgebenen Badehause liegt der gymnastische Pavillon, der eine reichhaltige Sammlung heilgymnastischer Apparate enthält.

2. Villa Thalheim gegenüber dem Badehause, enthält außer 18 Logierzimmern die Direktionsräume und Consultationszimmer der Aerzte.

3. Der Kursalon Thalheim enthält den Speisesaal, ein Spiel-, Rauch-, Billard- und Lesezimmer (letzteres mit Tageszeitungen, Unterhaltungsschriften und umfangreicher Bibliothek ausgestattet) sowie Küchen- und Wirtschaftsräume.

Vor dem Kursalon befinden sich Gartenanlagen, sowie ein großes, regensicheres Zelt. Ihm gegenüber erstreckt sich in regelmäßiger Ellipsenform, mit hübschen Anlagen geschmückt, der Kaiser-Wilhelmplatz, in dessen Mittelpunkt sich das Kaiser-Wilhelm-Denkmal erhebt.

4. Das im Jahre 1894 errichtete große Kurhaus Thalheim. Dasselbe steht mit dem Kursalon in unmittelbarer Kommunikation und ist mit dem Badehause durch eine regensichere Wandelbahn verbunden. Es enthält im Parterre und in 2 Stockwerken 60 gut eingerichtete Logierzimmer in allen Größen und Preislagen, von denen eine Anzahl durch Loggien und Balkons ausgezeichnet sind. Das Erdgeschoß ist mit Veranden umgeben.

Kurmittel. Vollständige Warm- und Kaltwasserkur. Irisch-römische und Dampfkastenbäder. Heißluftbehandlung. Fichtennadelextract- und kohlen saure Bäder (Patent Keller). Massage und Heilgymnastik. Diät- und Entziehungskuren. Fangobehandlung. Anwendung von galvanischer, faradischer und statischer Elektrizität. Elektrische Wasserbäder. Elektrische Lichtbäder. Teslaströme. Vibrationsmassage etc.

Heilanzeigen. Erkrankungen des Nervensystems: Nervosität, Neurasthenie, Hysterie, Hypochondrie, Rückenmarks-Erkrankungen, Neuralgien. (Ausgeschlossen sind Geisteskrankheiten jeglicher Art.) Erkrankungen der Atmungsorgane: chronische Katarrhe, Neigung zu Erkältungen, Emphysem und Asthma. Cirkulations-Störungen. Erkrankungen der Verdauungsorgane. Constitutionelle Erkrankungen: Bleichsucht, Blutarmut, Störungen der Ernährung durch mangelhafte Verdauung, abnorme Fettbildung, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Folgezustände des Mißbrauchs von Genußmitteln (Morphium, Alkohol) etc.

Preise: Für Wohnung je nach Lage und Größe 7—35 Mark pro Woche; für vollständige Verpflegung 28 Mark pro Woche; für Kurgebrauch 10 Mark wöchentlich, für

ärztliche Behandlung 10—15 Mark wöchentlich. Näheres durch die ausführlichen Prospekte.

Wohnung der Aerzte in Villa Thalheim.

Post, Telegraph und Fernsprech-Anschluß	} siehe unter Landeck
Gottesdienst	
Apotheke	
Unterhaltung	

Die Kur- und Wasserheilanstalt, Sanatorium für chronische Krankheiten, Germanenbad

erreicht man auf dem Waldpromenadenwege nach Olbersdorf oder auf der Seitenberger Straße.

Das Germanenbad teilt die gesunde angenehme Gebirgs-lage Landecks (Seehöhe 460 m), desgleichen die herrliche Umgebung, da es von Landeck in südlicher Richtung nur 5 Minuten entfernt, dicht von den Landecker Waldungen umschlossen, in einem sonnigen Tale, am Ufer der Biele besonders idyllisch und sehr geschützt gelegen ist. Nur 10 Schritte vom Germanenbad beginnt der Landecker Wald, und man kommt sofort in das Netz meilenlanger Waldpromenaden, was für Ruhe- und Erholungsbedürftige von besonderem Vorteil ist.

Westlich vom Germanenbad fließt beschaulich die seichte silberhelle und forellenreiche Biele, und jenseits derselben steigt eine bewaldete Anhöhe empor, deren schönste Punkte Bismarckkoppe, Moltkefels und „Germanenhöh“ (neuer-schlossen) benannt werden, von wo aus man schöne Aus-sicht genießt.

Eine kleine Oeffnung des Tales nach Süden ermöglicht eine fortwährende Lufterneuerung, so daß selbst bei drücken-der Hitze die Luft erfrischend erscheint, während in der rauheren Jahreszeit kalte Ost- und Nordwestluft abgehalten wird. Infolge dieser günstigen Umstände ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für eine natürliche Heilstätte gegeben.

Das über 50000 qm große Terrain ist zum größten Teil als parkartiger Garten angelegt und mit zahlreichen Ruhe-plätzen und Promenadenwegen versehen.

Im Germanenbad (Stammhaus, drei Gartenhäuschen und „Villa Waldfrieden“) können jetzt, da es durch An- und Umbau vergrößert ist, über 60 Kranke und Erholungsbe-dürftige Aufnahme finden. Die gut und bequem einge-

richteten Zimmer, meist mit Balkon, bieten schöne Ausichten nach den Bergen und dem Walde; soweit der Platz ausreicht, finden jetzt auch Sommerfrischler Aufnahme. Im Stammhaus befinden sich die geräumigen und hellen Kur- und Badezimmer (für Damen und Herren separat), hieran schließen sich die Gesellschafts- und Speiseräume. In diesem Gebäude befinden sich auch die Geschäftszimmer der Verwaltung, das Konsultationszimmer und die Wohnung des Arztes.

Die Kurmittel umfassen das gesamte Warm- und Kaltwasserheilverfahren aller bis jetzt erprobten Systeme. Die Prozeduren gelangen durch geschultes Personal stets in milder Form erfolgreich zur Anwendung. Diätikuren, Massage, Dampf- und Heißluftbäder (ir.-römische), Sand-, Luft- und Sonnenbäder, Terrainkuren, Gymnastik, Elektrizität, Fichtennadel- und Kräuterbäder, Heusamenbäder, Moor- und Moorextraktbäder und Fangobehandlung. Ferner: Elektrizität, Massage- und Heilgymnastik, Terrain- und Liegekuren und Psychotherapie. Diese Kurmittel werden von einem speziell nur im Germanenbad amtierenden erfahrenen Arzte für jeden Kranken genau individualisiert und beaufsichtigt.

Angezeigt ist das Kurverfahren und sind gute Erfolge zu erwarten bei:

a) verschiedenen Erkrankungen des Nervensystems, von Nervenschwäche und nervöser Erregbarkeit bis zu ausgebrochener Nervenerkrankung: Neurasthenie mit ihren verschiedenen Begleiterscheinungen, nervöser Kopfschmerz und Kopfdruck, Schlaflosigkeit, Magen- und Darmstörungen, Herzklopfen, Angstzustände und Schwindel, Impotenz, Pollutionen, Ischias und andere Neuralgien, beginnende Lähmungen und Rückenmarkleiden. Auch Lähmungen nach Schlaganfällen, desgleichen Hypochondrie und Hysterie wurden mit Erfolg behandelt;

b) Erkrankungen der Atmungsorgane: chronische Katarrhe der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs, der Luftröhre und der Bronchien, Lungenspitzenkatarrh, Asthma, Lungenerweiterung und Folgen von Lungen- und Brustfellentzündungen;

c) Erkrankungen der Verdauungs-, Harn- und Unterleibsorgane: chronischer Magen- und Darmkatarrh, Magen-erweiterung, Magenkrampf, Leberleiden, chronische Verstopfung, Erkrankung der Nieren- und Harnwege, insbesondere der Prostata;

d) Erkrankungen des Kreislaufs: Herzkrankheiten, Überanstrengung, Schwäche und Fettumlagerung des Her-



zens, Hämorrhoidalleiden und chronische kalte Hände und Füße;

e) Erkrankungen des Stoffwechsels: Blutarmut, Bleichsucht, Fettsucht, Skrofulose, Diabetes, Gicht und Rheumatismus;

f) Frauenleiden: chronische Entzündungen der Gebärmutter und Eierstöcke, Verlagerungen der Gebärmutter, Exsudate und Menstruationsstörungen.

Auch bei leichteren Störungen der Gesundheit, bedingt durch eine unzureichende Ernährungsweise und Lebensführung, leichte Disposition zu Erkältungen, findet man in den Kurmitteln der Anstalt ein willkommenes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Körpers. Daher eignet sich die Kuranstalt auch für Rekonvaleszenten und Sommerfrischler ganz vorzüglich.

Die **Verpflegung** in der Anstalt ist eine gute, reichliche und wird vom Arzt überwacht. Die Preise sind zu dem Gebotenen sehr solide und besagt der Prospekt darüber Ausführliches.

Umgebung, Ausflüge pp. betreffend siehe die Angaben über Landeck.

Zur **Unterhaltung** dienen die auf dem ca. 10 Morgen großen Areal befindlichen Lawn-Tennis-, Croquet- und Kinderspielplätze, die wöchentlichen Unterhaltungs-, Vortrags- und Spielabende. Außerdem können laut Abkommen mit der Landecker Badeverwaltung gegen eine ermäßigte Kurtaxe die städtischen Waldpromenaden von den Kurgästen des Germanenbades benutzt werden.

Angler können gegen eine Erlaubniskarte an dem ca. 800 m langen Bieleufer der Anstalt ihr Vergnügen finden.

Reiseverbindungen. Das Germanenbad ist von der Station Olbersdorf der Glatz-Seitenberger Bahn in ca. 10 bis 12 Minuten zu Fuß zu erreichen und wird das Gepäck abgeholt. (Auf Verlangen werden Wagen an die Station von der Anstalt gesandt.) Olbersdorf ist die erste Station hinter Landeck und so wie diese Haltepunkt aller Eil- und Sonderzüge, die in der Zeit vom Mai bis September verkehren. Nach der von der Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion gemachten Zusage führen sämtliche schlesische Bahnschalter und eine Anzahl anderer direkte Fahrkarten bis Olbersdorf a. d. Biele oder stellen sie auf Wunsch aus.

Vom Bahnhof Landeck gelangt man zum Germanenbad mit Wagen in ca. 25 Minuten.

Ausführliche Prospekte versenden die Besitzer: Dr. Monse (leitender Arzt) und F. Rauer.

Spaziergänge und Ausflüge.

Allgemeines. Der Stadtforst Landeck, dem die meisten und lohnendsten Ausflüge gelten werden, hat seit 1898 ein neues Wegenetz erhalten. Die beigegefügte Karte deutet die Hauptwege an und enthält vielfach deren Namen, wie sie sich mit Wegweisern und Tafeln im Walde vorfinden.

Der Glatzer Gebirgsverein plant später noch eine Wegmarkierung durch Farbenbezeichnung.

Besuchenswerte Punkte innerhalb des Badebezirkes sind: Der **Georgenberg** mit Kapelle (472 m). Aussicht beim „Reichards-Platz“ — Die **Marienhöhe** (465 m) oberhalb des Militärkurhauses. Blick auf Stadt und Bad Landeck. — Der **Bischofsteich** (Gondelteich) im Steingrunde und am Fuß des Georgenberges gelegen.

1. **Der Waldtempel** (470 m), 10 Minuten. a) Die Fahrstraße biegt gegenüber dem „Tyroler Hofe“ von der Chaussee ab und führt am Bischofsteiche vorüber direkt bis zum Tempel.

b) Erst den Fahrweg, die obere Waldtempelstraße, der am Georgenbade und dem Königshause vorbei den Berg hinauf und am „Waunegießerkreuz“ und „Eichhornplatz“ vorüber zum Walde führt. Da wo der Fahrweg in den Wald eintritt, zweigt sich rechts ein Weg ab, der hinab zum Waldtempel leitet.

c) Von der Villa Ostrowicz leitet ein Fußweg zum Waldtempel.

Der Waldtempel ist auch durch Fuß- und Fahrwege mit verschiedenen Ausflugsunkten verbunden. In dem tempelartigen Gebäude, das einen kleinen Saal enthält, bewirtete am 2. August 1813 König Friedrich Wilhelm III. den Kaiser Alexander I. Neben dem Tempel steht eine Restauration mit Appenzeller Molkenanstalt. Den Vorplatz umgeben stattliche Fichten und auf der unterhalb des Platzes gelegenen Wiese befindet sich ein Springbrunnen, welcher im Sommer und zwar an den Nachmittagen der Sonntage und Donnerstage den Wasserstrahl bis 30 m hoch in die Höhe wirft.

2. **Zur Restauration Wilhelmsöh**, 10 Minuten. In der Nähe der Restauration schöne Waldplätze mit Aussicht auf den Dreiecker u. s. w.

3. **Hotel Bellevue** (510 m) 10 Min. Zu dieser am Fuß des Dreieckers gelegenen Restauration gelangt man auf einem Fahrwege vom Königshause, oder auf einem Fußwege von der Hedwigstraße aus. Prächtiger Blick auf Stadt und Bad Landeck.

4. **Bismarckkoppe** (früher Galgenberg, 534 m), **Moltkefelsen** und **Germanenhöh** ($\frac{3}{4}$ Std.). Man gelangt auf die Bismarckkoppe 1. von der Kuranstalt Thalheim aus, indem man vom Wilhelmsplatz direkt aufsteigt oder an diesem erst südöstlich vorbei und dann hinangeht. Ein anderer Weg führt von der Seitenberger Chaussee aus über die hölzerne Biele-Brücke hinter der Brettmühle auf einen Fußweg, der auf die Bismarckkoppe leitet. Weiter südwärts vom bequem zugänglich gemachten Moltkefelsen aus genießt man einen entzückenden Fernblick auf das Bieletal, auf den Schwarzen- und Schneeberg und aufs Heuscheuergebirge. Wandert man noch weiter, so kommt man, sich 1. wendend, zu der Germanenhöh, woselbst man einen großartigen Blick über das ganze südöstliche und südwestliche Gebirge hat. Ruhebänke laden bei den schönsten Aussichtspunkten zur Rast ein. Von der Germanenhöh gelangt man in einigen Minuten zur Bahnstation Olbersdorf, von da auf die Chaussee und nach Olbersdorf. Vergl. folgende Tour Nr. 5.

5. **Nach Olbersdorf**, 450 m, 20 Min. a) Auf der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee an der Biele aufwärts. b) Die Waldpromenade, welche unterhalb der Villa Ostrowicz beginnt. c) Die Promenade, welche beim Bischofsteich ihren Anfang nimmt. d) Vom Waldtempel über den Schollenstein (No. 1 und 6). e) Ueber die Bismarckkoppe und den Moltkefels (No. 4).

Olbersdorf mit 225 Ew. und zwei Holzstofffabriken, hat eine anmutige Lage im schönen Bieletal und ist Station der Bieletalbahn.

Gasth.: Waldschlößel. Exners Restauration.

6. **Zum Schollenstein** (540 m), $\frac{1}{2}$ St. a) Vom Waldtempel auf dem Promenadenwege. b) Auf dem Waldwege, welcher von der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee sich 1. abzweigt, bis zur Pyramide der Josephinenquelle und bei der Wegkreuzung 1. hinauf. Aus dem bewaldeten Bergzuge, der sich im SO. des Bades vom Dreiecker im Bogen bis zum Waldschlößel in Olbersdorf erstreckt, erheben sich mehrere gewaltige, kahle Felsmassen. Zu diesen gehört auch der

Schollenstein und Maxensruh. Den höchsten Teil des Schollenstein-Felsen ziert ein großes Kreuz von Holz, das General von Gravert, der in Folge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde verhindert war, an den Freiheitskämpfen teil zu nehmen, zur Erinnerung an die Erhebung Preußens am 17. Oktober 1813 errichten ließ und für dessen Instandhaltung er durch eine Stiftung gesorgt hat. Eine Tafel unterhalb des Kreuzes trägt die Inschrift: „In hoc signo vinces XVIII. Oct. MDCCCXIII.“ Außerdem befinden sich noch andere Inschriften r. unten an der Felswand bei der »Maxensruh«, einem mit eiserner Schutzwehr versehenen Aussichtspunkt. Vom Schollensteine Fernsicht aufs untere Bielethal und aufs Schneebergsgebirge mit Vorbergen.

7. Zum Achillesfelsen (580 m), $\frac{3}{4}$ St. a) Vom Waldtempel bis zur Hedwigsquelle und dann r. ab. b) Von der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee l. den mittleren Weg. c) Vom Schollenstein (No. 6) aus. d) Ein bequemer, chaussierter Weg führt vom Wannegießer-Kreuz über die große Wendepalte und auf der Ringelsteinstraße zum Achillesfelsen. Der Fels ist zugänglich gemacht und bietet schöne Fernsicht aufs Schneebergs- und Bielengebirge.

8. Auf den Hohenzollernfels (660 m), $\frac{3}{4}$ St. Man wandert vom Wannegießer-Kreuz auf dem Fahrwege zur Großen Wendepalte, dann auf der Ringelsteinstraße bis dahin, wo sich r. der bezeichnete Hohenzollernweg abzweigt. Auf letzterem weiter bis zum Fels. Der Hohenzollernfels ist benannt nach einer im Jahre 1870 in Landeck weilenden Fürstin v. Hohenzollern. Vom Fels sind Durchblicke auf Landeck zu geschaffen worden.

Er liegt östlich vom Schollenstein und Achillesfelsen. Zu ihm führen Wege vom Waldtempel, sowie vom Schollenstein und Achillesfelsen aus.

9. Auf den Dreiecker (770 m), 1 St. Dieser Aussichtspunkt hat seinen Namen von den drei Felsgruppen erhalten, welche die höchste Stelle des Berges zieren. Vom Georgenbade die Straße nach W., dann l. bei einem Kreuz in den Wald bis zum Hohenlohe-Brunnen und noch weiter gen N. zu, bis wir zu der Stelle kommen, wo l. der von Ortels Bellevue heraufkommende Weg mündet. Nun r. den Berg ziemlich steil hinauf auf den Kapphügel mit großen Steinblöcken. Ueber eine Schonung und durch Jungholz gelangt man zu den 3 mächtigen Gneiss-Felsgruppen und der höchsten Erhebung des unter No. 6 (S. 30) bezeichneten Bergzuges, dem Dreiecker. Steinstufen führen auf den oberen Teil der

Felsmasse, die mit einer eisernen Schutzwehr umgeben ist und eine Schutzhütte trägt. Prachtige Fernsicht aufs Schneebergs- und Bielengebirge, auf Landeck, das untere Bielethal und den westlichen Teil der Grafschaft.

10. Zur Ruine Karpenstein, (776 m) 1 resp. 1 $\frac{1}{2}$ St.

a) Ueber den Dreiecker. Bis auf letzteren nach voriger Tour No. 9. Der Fußweg führt von hier nach O. zu weiter an hohen Felsen vorüber und alsdann durch eine enge Felsgasse hinab zu einer Wegkreuzung und nun weiter bis zum „Saubrunnen“, dann hinauf in den Wald zu einem freien Platz mit dem „Hirschbad“ und zuletzt zum „Schloßplatz“ im Walde. Ein Wegweiser gibt hier die Richtung des Weges an, der zur Ruine leitet.

b) Ueber den Hohenzollernfels. Zu diesem nach No. 8. Vom Hohenzollernfels leitet ein Fußweg am Gersdorfer Bilde und dem Antoni-Brunnen vorüber (oder ein anderer auch über den Haferhau) und über den Ringelstein bis zum Schloßplatz. Alsdann weiter nach a).

c. Der einzige fahrbare Weg, welcher zur Ruine Karpenstein führt ist der Ruinenweg. (Derselbe befindet sich gegenwärtig (1909) noch im Bau).

Die Mauerreste der vordem unter Schutt zum Teil verdeckten **Ruine Karpenstein** sind unter Leitung des jetzigen Bürgermeisters von Landeck, Herrn Dr. K. Wehse, durch den G.-G.-V. und den dortigen Verschönerungsverein freigelegt worden, wobei interessante Gegenstände gefunden wurden, die im Museum des Gebirgsverein zu Glatz (geöffnet jeden Sonn- und gesetzlichen Feiertag von 11—1 Uhr) ausgestellt sind. Dadurch, daß der Schutt, welcher die Grundmauern bedeckte, entfernt worden ist, lassen sich die früheren Umrisse der Burg zum größten Teil jetzt erkennen. Sodann befinden sich hier Bänke und Tische und ein altes hölzernes Sommerhaus.

Geschichtsnotiz. Wann die Burg Karpenstein erbaut wurde, läßt sich nicht feststellen, höchstwahrscheinlich geschah dies Mitte des 13. Jahrhunderts. Der erste, urkundlich bekannt gewordene Besitzer der Burg war Thomas v. Glubos oder Glaubitz. Er starb 1337. Diesem Adelsgeschlechte folgte ums Jahr 1351 Fritz v. Talewitz, um 1352 Marsan v. Parchowitz, dann wird Kaiser Karl VI. als Besitzer genannt. Burg und Herrschaft Karpenstein wurden nun Erblehn, das später als Pfand verschiedenen Edellenten gehörte und Burggrafen zu Verwaltern hatte. 1428 zerstörten die Hussitten diese Veste. Nach ihrem Wiederaufbau eroberten sie die Schlesier

am 15. Juni 1442 und brannten dieselbe nieder. Die Mächtigkeit der Umfassungsmauern läßt auf die ehemalige Festigkeit der Burg schließen. Dieselbe war aber weniger zur allgemeinen Landesverteidigung bestimmt, sondern war vielmehr ein befestigter Wachtposten und Rittersitz und diente als beständiger Aufenthalt der Ritterfamilie nebst der Burgmannen und Besatzungsmannschaft, sowie zur Aufnahme von Gefangenen. An die Burg knüpfen sich interessante Sagen. Auf den Namen der Veste deutet der Karpfen hin, welcher im Wappen derer von Glubos abgebildet ist.

Nördlich der Ruine liegt das Dorf Karpenstein mit 2 ländlichen Gastwirtschaften. Ein steiler Waldpfad leitet erst hinab zu den Häusern des Dorfes, dann geht man l. den Fahrweg entlang bis zum ersten Gasthause. Von hier, sowie von dem weiter nordwärts gelegenen zweiten Gasthause führen Fahrwege nach Landeck.

11. Auf die Ueberschaar (600 m), $\frac{3}{4}$ St., im N. von Bad Landeck.

Vom Militär-Kurhause aus und an der Villa Rheinhaben vorüber, den Weg, der sich bis zur Landeck-Jauerziger Chaussee hinzieht, diese quer und dann den Leuthenerbach überschreitend, nun r. bis zu einem Kreuz auf der nach dem Dorfe Leuthen führenden Straße. Beim Kreuz von letzterer l. ab bis zu einem Gasthause des genannten Dorfes. Von hier leitet ein Fußweg auf die Ueberschaar.

Die Ueberschaar ist ein Basaltberg mit kahlen Felsen, die eine weiß angestrichene Laube (600 m) tragen, von dem aus man schöne Fernsicht hat. Unterhalb der Felsen stehen zwei Bauernhöfe. Bemerkenswert sind hier die meist fünfseitigen Basaltsäulen, sowie die porösen, schlackenartigen Basaltstücke. Der grauschwarze Basalt enthält Olivin, Augit, Feldspath, Opal, Zeolith und Stücke von Granit. An der S.-Seite des Berges findet man Mandelstein, dessen Mandeln aus Kalkstein bestehen.

12. Zum grauen Stein (493 m), $1\frac{1}{2}$ St. Der im N.-W. der Stadt und an der Reichensteiner Chaussee gelegene, aus eigentümlichen Basaltdurchbrüchen bestehende Berg- rücken wird erreicht, indem man durch die Stadt und auf genannter Chaussee bis zu der Kapelle an der Wegbiegung geht, von hier r. den Voigtsdorfer Weg benützt und dann l. von letzterem abbiegt.

13. Auf den Harteberg (691 m), $\frac{3}{4}$ St., im N. der Stadt. Erst bis zur Kapelle, nach voriger Tour No. 12. Von hier den ersten r. abgehenden Volkmer-Weg bis auf den Berg.

14. Nach Voigtsdorf, ca. 1 St. Bis zur Kapelle nach Nr. 12, dann r. den Voigtsdorfer Weg; bei einer Wegteilung vor dem Walde links und in letzterem den Hauptweg steil bergan bis zu einer Gruppe von Heiligenbildern. (Beurlaubung). Nun nicht l. den berganführenden Weg, sondern gradeaus. Beim Austritt aus dem Walde lieblicher Blick auf das im Tal liegende Voigtsdorf mit Kirche und ca. 200 Einw. Von dem genannten Orte kann man nach Schönau gehen und von da auf der Reichensteiner Chaussee nach Landeck zurückkehren.

Ein recht lohnender Weg, der auch schöne Aussicht bietet, ist folgender: Auf der nach Reichenstein führenden Chaussee entlang, dann den Hasenjagdweg bis zur Bildergruppe Beurlaubung. Von hier den neuen Weg, an welchem bezeichnete Schlangenfichten stehen, bis Ueberschaar und von da nach Landeck.

15. Zum Aussichtsturme auf dem Heidelberge. (902 m), 2 St. a) Ueber Dorf Heidelberg. Nach Dorf Heidelberg gelangt man aa. über Leuthen, indem man erst den Weg der Tour No. 11 bis zum Kreuz wählt und dann den Fahrweg weiter benutzt, oder bb. indem man auf der Landeck-Jauerniger Chaussee bis zur Restauration Bergschlüssel und von da nach Leuthen (ca. 200 Ew.) Andachtskapelle, früher Bergbau auf Bleiglanz, (Gasth.) wandert. In der Mitte dieses Dorfes verläßt man bei der Schule l. die Straße und erreicht dann ein romantisches, mit schroffen, imposanten Felsgruppen versehenes Waldtal, die „Hölle“ genannt, sodann steigt man neben dem herabeilenden Leuthenbache hinauf ins Dorf Heidelberg zu Harbig's Gasth. neben der Kirche (715 m). Auf gutem, markierten Touristenpfade erfolgt von hier der Aufstieg auf den Heidelberge. — Derselbe kann auch erreicht werden auf einem Fußwege, der über Harteberg führt und sich längs des anschließenden Bergrückens (auf der Grenze zwischen Leuthen und Dorf Heidelberg einerseits und Voigtsdorf anderseits) hinzieht und schöne Ausblicke bietet.

b) Ueber Krautenwalde. Auf der Jauerniger Chaussee bis Krautenwalde zum Gasth. nahe der Kirche. Fußgänger benützen da, wo die Chaussee die große Schlinge nach l. macht, den gradeaus führenden Abkürzungsweg. Hinter der Kirche beginnt die rot-blaue Markierung, deren blaue Spitze von hier in $\frac{3}{4}$ St. auf den Heidelberge leitet. Auf dem Heidelberge, über den sich die Landesgrenze zieht, stehen auch eine Schutzhütte, Bänke und Tische. 5 Minuten unterhalb von dem Aussichtsturme entfernt liegt die Silberquelle.

Der Weg zu derselben ist durch einen Wegweiser kenntlich gemacht.

Auf dem Heidelberge steht ein i. J. 1908 aus Holz erbauter 15 m hoher Aussichtsturm, von dem man recht umfassende Aussicht auf das Glatzer Land und nach Oesterreich-Schlesien zu genießt.

Vom Heidelberge führen Wege 1) nach Weißwasser über den Weissenstein. Markierung: blau-weiß, 2 St. 2) Nach Rosenkranz. Markierung: blau-gelb, 1 St. 3) Nach Ober-Gostitz. Markierung: blau-grün, 2 St. 4) Zum Hohenstein. Markierung: grün-blau, $\frac{3}{4}$ St. und 5) nach Jauernig. Markierung: rot-blau, $2\frac{1}{4}$ St.

16. **Seitenberg, Wilhelmsthal und Umgebung.** Nach Seitenberg zu Wagen $\frac{3}{4}$, zu Fuß $1\frac{1}{4}$, nach Wilhelmsthal $1\frac{1}{2}$ resp. $2\frac{1}{2}$ St., führt über Olbersdorf und Schreckendorf Chaussee. Landeck und Seitenberg verbindet auch die Eisenbahn. Vergl. S. 10.

Wilhelmsthal und Seitenberg sind die Hauptorte im Bielengebirge.

Das Bielengebirge ist der südöstliche Gebirgsteil der Grafschaft Glatz, an den sich nach N.-W. fortsetzend, das Wartha-Reichensteiner- und Eulengebirge anschließen, welche Gebirge zusammen den nordöstlichen Rand des Glatzer Gebirgskessels bilden. Das Bielengebirge wird von dem Oberlaufe der Biele und von der Mohrau, einem Nebenfluß der Biele, ganz eingeschlossen und durch das Tal der Mohrau vom Schneebergsgebirge im S.-W. geschieden. Es ist reich bewaldet und zeigt einen unregelmäßigen Charakter, denn es besitzt kurze Bergzüge, welche nach verschiedenen Richtungen hin laufen und durch tief einschneidende, von Bächen durchrauschte Täler mit schroff abfallenden Talwänden von einander geschieden werden, während sich die vielen Bergkuppen zu bedeutender Seehöhe erheben. Das Gebirge wird von mehreren Kunststraßen, die mit Ueberwindung von großen technischen Schwierigkeiten und mit großem Kostenaufwande angelegt wurden, durchzogen und ist auf den nachgenannten Wegen zugänglich. Da es wegen seiner unregelmäßigen Gestalt prächtige Gebirgsscenerien und mit seinen hohen Kuppen lohnende Fernsicht bietet, verdient es, von Touristen fleißig besucht zu werden.

Seitenberg, an der Puhustraße und mit dem nordöstlichen Ende an der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee gelegen, ist ein großes Dorf mit ca. 1000 Ew. Die Herrschaft

Seitenberg, S. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Heinrich von Preußen gehörig, dehnt sich über das ganze Bielengebirge aus. In Seitenberg befindet sich ein zur Herrschaft gehörendes Schloß mit kleinem Park, ferner eine St. Onuphrius-Kapelle, eine Oberförsterei und eine künstliche Fischzucht-Anstalt. Da, wo die Puhustraße sich von der Chaussee abzweigt, steht eine interessante, mit Figuren versehene Steinsäule, eine sogenannte Pestsäule. Post und Telegraph am Orte und in der Nähe bedeutende Kalksteinbrüche mit Marmor-schleifereien.

Gasth. in Seitenberg: Herrschaftliche Brauerei mit großem in Fels gehauenen Keller. Nassauer Hof. Hammer-schenke. Bergschlößel. Gasthäuser in Schreckendorf: Hotel „Preußischer Hof.“ Exner's Gasthof mit Garten. Sperners Gasthof. Heider's Gasthaus (bei der Kirche).

Die Kirche gehört zu Schreckendorf, welcher Ort ebenso wie Gompersdorf sich direkt an Seitenberg anschließt. Schreckendorf zieht sich im Tale der Biele, die sich am oberen Ende des Ortes mit der Mohrau vereinigt, parallel der Chaussee gen N. zu, zählt über 1400 Ew. und besitzt eine berühmte Glashütte, die „Oranienhütte“, mit Glas-schleifereien. Die Erzeugnisse dieses Hütten-Etablissements, in welchem Hohlgläser, und zwar kunstvoll geschliffene Luxusgläser gefertigt werden, sind von vorzüglicher Güte. Die Besichtigung der Glashütte und der Schleifereien, sowie des Warenlagers sind nach vorheriger Anmeldung gestattet.

Gompersdorf mit 800 Ew. zieht sich im oberen Teile der Biele hin.

Gasthäuser: Grehls Gasthof. Schmidts Gasthof „Sanitas.“

Die Orte Schreckendorf, Seitenberg und Gompersdorf sind angenehme Sommerfrischen. Wohnungen sind ausreichend vorhanden.

Auskunftsstellen: Hotel Preußischer Hof in Schrecken-dorf; bei Kaufmann Hugo Elsner in Schreckendorf und Hotel Nassauer Hof in Seitenberg.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Auf den Kreuzberg** (710 m) und zum Marmorbruch- $\frac{1}{2}$ St. Man geht auf der Puhustraße aufwärts und auf dem l. von letzterer sich abzweigenden Wege (der schwarz + weiß markiert ist) bis auf den nahen Kreuzberg, andessen W.-Lehne sich der Marmorbruch befindet. Vom Kreuzberge schöne Fernsicht.

2. **Auf den Schindlerberg** (742 m) und zum Marmorbruch, $\frac{3}{4}$ St. Verfolgt man den unter No. 1 bezeichneten Weg vom Kreuzberge aus weiter, so gelangt man auf den Schindlerberg, der Aussicht auf den Klessengrund, auf Seitenberg und Landeck gewährt. Dem Kalksteinbruch am Schindlerberge ist der Marmor zum Camenzer Schloßbau entnommen worden. Die Marmorschleiferei befindet sich zwischen dem Bruch und dem oberen Ende von Seitenberg.

3. **Nach Wolmsdorf zu den Tropfsteinhöhlen**, 2 St. In Seitenberg die Puhustraße aufwärts, dann von derselben r. ab auf dem Fahrwege bis Konradswalde; von hier südwärts nach Wolmsdorf und zu den Höhlen. Oder: Auf der Puhustraße bis zur Heudorfer Kapelle und von hier durch Wolmsdorf hinab zu den Höhlen. Ferner: Ein markierter und mit Wegweisern versehener Fußweg leitet von der Chaussee in Schreckendorf über den Hofeberg in $1\frac{1}{2}$ St. nach Wolmsdorf. Wolmsdorf und die Tropfsteinhöhlen siehe S. 39.

Von Seitenberg nach Wilhelmsthal 5 km. Zwischen Bahnhof Seitenberg und Wilhelmsthal täglich zweimal (im Sommer dreimal) Omnibus-Verbindung auf der Chaussee (à Tour 50 Pf). Ein markierter Wiesenweg führt an der Mohrau entlang über Alt-Mohrau nach Wilhelmsthal. Zwischen Seitenberg und Alt-Mohrau liegt ein Stauweiher. Derselbe bedeckt eine Fläche von rund 120 Morgen und das Staubecken wird einen Inhalt von 1 150 000 Kubikmetern haben. Der Damm ist ca. 160 Meter lang und 13 Meter hoch und ist aus Betonwerken und einer Erdumwallung hergestellt. Die Länge des Stauweihers, der auch mit einer Ueberfallmauer versehen ist, beträgt ungefähr 1600 Meter und hat eine mittlere Breite von 300 Metern.

17. **Wilhelmsthal** (580 m), mit 560 Ew. liegt im Tale der Mohrau, am Zusammenfluß der letzteren und der Kamnitz und somit zwischen dem Schneebergs- und dem Bielengebirge. Dem entsprechend hat der Ort auch eine recht romantische Lage und Umgebung.

Wilhelmsthal verdankt seine Entstehung dem früheren Bergbau auf Silbererz im Klessengrunde, in dem der Münzmeister von Böhmen Wilhelm v. Oppersdorf im 16. Jahrhundert eine Kolonie anlegen ließ, die sich allmählich so vergrößerte, daß sie 1581 vom Kaiser Rudolph II. zur freien Bergstadt erhoben und nach dem Vornamen ihres Gründers benannt wurde. 1891 gab der Ort die Stadtrechte auf und wurde eine Landgemeinde.

Am Orte befindet sich eine kath. Kirche. Post und Telephon.

Wegen seiner schönen Lage und der vielen interessanten Ausflüge in der Umgebung ist Wilhelmsthal eine beliebte Sommerfrische und Touristenstation.

Auskunftsstelle des G.-G.-V.: Gasthofbesitzer Richard Gröger und Gasthofbesitzer Robert Jung (Studentenherberge).

Gast.: Schwarzer Adler (Richard Gröger). Blauer Hirsch (David Franke.) Zum Stern (Robert Jung). Paul Grögers Gasth. Karl Pelz's Gasth.

1. **Zur schönen Aussicht**, 10 Minuten. Reizend gelegene schattige Waldplätze mit Sitzbänken und Tischen, durch bequem angelegte Wege miteinander verbunden. Dieser liebliche Punkt mit Fernsicht nach dem Kamnitzgrund, Faulhabers Graben, Dürrenberg und Schreckendorf ist auf bequemen Wege, welcher sich am Eingange in den Kamnitzgrund, zwischen 2 Scheuern, r. abzweigt, schnell zu erreichen.

2. **Zur »Stillen Klause«** ($\frac{1}{2}$ St.), Markierung: blau + gelb. Zu dieser romantisch gelegenen, waldreichen Schlucht mit Sitzplätzen an der nördlichen Abdachung des Dürrenberges gelangt man, wenn man von der Seitenberg-Wilhelmsthaler Chaussee, unmittelbar vor Wilhelmsthal, den l. abbiegenden, mit Zeichen versehenen Feldweg einschlägt. Das Plätzchen ist nach $\frac{1}{2}$ stündiger Wanderung bequem erreicht, hat schattige Ruhesitze an einem Waldbächlein mit schöner Aussicht in den Klessengrund und auf die Vorberge des Schneeberges.

3. **Auf die Wilhelmshöh** (774 m), 35 Min., Markierung: blau + rot. Entweder über den Oelberg oder über Neu-Mohrau von der Chaussee aus bei Neu-Mohrau. Dies Dorf mit 350 Ew. (Nierichs Gasth.) liegt südlich von Wilhelmsthal an der von der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande erbauten Chaussee, die sich von Seitenberg über Wilhelmsthal bis an die Landesgrenze hinzieht.

4. **Nach »Fichtenhain«**, 20 Min., unter Benutzung eines Weges, der von der Mohrauer Straße hinter Wilhelmsthal l. abbiegt. Markierung: blau + weiß.

5. **Zur Schleuße**, 1 St. Auf der Chaussee durch Neu-Mohrau (Nr. 3) und die Kolonie Mutiusgrund. Ein Schutzhaus bezeichnet das Ziel des Spazierganges.

6. Auf den östlich von Wilhelmsthal gelegenen **Dürrenberg** (1074 m) gelangt man, den Weg unter Nr. 2 benutzend, in $1\frac{1}{4}$ St.; zurück in 1, St. Die lohnendste Fernsicht nach dem Biele tale und in den nordwestlichen Teil der Grafschaft mit dem Heuscheuer- und dem Eulengebirge gewährt die nordwestliche Absenkung der Koppe.

7. Zum **Prinz Heinrich Platz** (902 m), 2 St. Auf der Chaussee nordwärts nach Alt-Mohrau, dann rechts ab nach Gross-Mühlbach, von da im Dorfe aufwärts bis auf die Albrecht-Mariannenstraße und nun zum genannten Platz.

8. Nach **Spieglitz in Mähren**, 2 St. Auf der Chaussee über Neu-Mohrau (Nr. 3) und durch die Kolonie Mutiusgrund. Die Chaussee zieht sich nun in vielen großen Windungen, welche durch die Richtstege abgekürzt werden, hinauf auf den Plätzenberg bis zur Landesgrenze, von der eine Straße weiter nach Spieglitz leitet. Es kann für diese Tour auch die alte Straße, die über den Oelberg führt, benutzt werden. Dieser Weg ist kürzer, aber nicht so bequem als die Chaussee.

Spieglitz liegt in einem Tale am S.-Abhange des Kammköppels, besitzt Kirche, Zollamt und Gasthaus.

Ferner: Nach Wolmsdorf. Maria Schnee. Wölfelsgrund. Auf den Gr. Schneeberg. (Vergl. No. 24) usw.

18. Nach **Wolmsdorf** zu den Tropfsteinhöhlen. Zu Wagen $1\frac{1}{2}$, zu Fuß $2\frac{1}{2}$ St. Zu Wagen durch die Stadt und auf der Glatzer Chaussee bis zu den ersten Häusern von Kunzendorf, dann l. ab die Straße durch Konradswalde nach Wolmsdorf. Rückweg: Im Graben hinauf auf die Puhustraße (schöner Ausblick), auf dieser durch Heudorf nach Seitenberg und von da nach Landeck.

Weg für Fußgänger. Hinter dem letzten Hause der Stadt an der Glatzer Chaussee links ab zwischen den Feldern hindurch an der Kapelle vorüber bis zu einem Stein mit der Ziffer 14. Jetzt den Fahrweg bis Winkeldorf. (Nordwestlich von diesem Orte liegt der blaue Berg. Aussicht!) Quer durch Winkeldorf an einer Berglehne, an der eine aus rohen Steinen erbaute Hütte steht, entlang bis zu einem Wegweiser auf dem Bauerberge, nun weiter bis auf die Höhe und alsdann auf der Dorfstraße hinab nach Wolmsdorf.

Wegen seiner schönen, waldreichen Lage ist Wolmsdorf eine beliebte Sommerfrische.

An der S.-Seite des Kalkbergers befinden sich Kalkbrüche deren schöner Stein ehemals zu Kunstgegenständen verarbeitet wurde. Neben dem Gasthaus „zu den Tropfsteinhöhlen“ befindet sich auch der Kalksteinbruch, durch welchen man in die Höhlen gelangt. Der Eingang in dieselben ist verschlossen. Der Führer wird im Gästhouse besorgt. Er öffnet die Tür, zündet die Lampe an, und dann erst tritt man in die Höhlen ein. Preis pro Person 50 Pfg. Vereine, größere Gesellschaften und Kinder erhalten Preisermäßigung.

Die Tropfsteinhöhlen in Wolmsdorf sind die größten ihrer Art im östlichen Deutschland. Sie wurden 1884 entdeckt und im nächsten Jahre zugänglich gemacht. Zum Besuch der ca. 200 m langen Höhlen, deren Wände sonderbare Vertiefungen aufweisen und mit Kalksinter überzogen sind, ist $\frac{1}{2}$ St. Zeit erforderlich. Auf einer Treppe steigt man zu dem 15 m langen Gang hinab, der zur ersten Höhle führt, die 15 m lang, 6—8 m breit und 1,5 m hoch ist und eine wagerechte Decke mit verschiedenen, trichterförmigen Oeffnungen hat. Dann gelangt man in den Kaisersaal, der eine Länge von 72 m, eine Breite von 6 m und eine Höhe von 7 m, sowie eine spitzbogenartige Decke besitzt. Nun geht man zur Sakristei hinunter und tritt durch einen niedrigen Gang in den 15 m langen, 10 m breiten und 4 m hohen Dom ein. Den Schluß bildet ein ca. 80 m langer, 2—3 m breiter und 1—2 m hoher Gang. Interessant ist es, daß wir hier in dieser Höhle noch fortwährend die Entstehung des Tropfsteins beobachten können. Der kalkhaltige Wassertropfen, Kalksinter, Kalktuff und steinharte Tropfsteingebilde sind hier vorhanden.

19. Auf den Schwarzenberg nach Maria Schnee und Wölfelsgrund. Zu Wagen über Seitenberg bis zum Puhu-Wirtshause, $2\frac{1}{4}$ St. Fußgänger benutzen bis Seitenberg die Eisenbahn, oder gehen über Winkeldorf (Vergl. vorige Tour No. 18) bis Ober-Wolmsdorf und dann geradeaus über den Bienberg zur Puhu-Straße und auf dieser l. zum Wirtshause. Von hier wird auf einem markierten Wege der mittlere und höchste der 3 Gipfel des Schwarzen-Berges (1205 m) in 1 St. erstiegen. Vom Belvedere sehr umfassende, schöne Rundschau.

Nach Maria Schnee. Vom Puhu-Wirtshause nun auf der Albrechtstraße weiter bis zum Wegweisersteine aus Marmor. Von hier fährt der Wagen auf der genannten Straße weiter bis Wölfelsgrund. Wer vom Wegweiser aus zu Fuß nach Maria Schnee will, sendet den Wagen nach Wölfelsgrund und geht von hier gradeaus durch den

Wald, kommt später zu einer Kapelle und ins Freie. Nun am Waldsaume r. hinab, (die Wallfahrtskirche ist schon sichtbar) und l. den Fahrweg hinauf bis zum Gasthause unterhalb der Kirche. — Nach Wölfelsgrund vom Puhn auf der Albrechtstraße, oder bis Maria Schnee und von da hinab nach Wölfelsgrund.

Vom Gasthause zu Maria Schnee geht man bis zur Kapelle, vor der auf freiem Platze Verkaufsbuden aufgestellt sind, und auf dessen gegenüberliegender Seite das Gasthaus zur schönen Aussicht steht. Auf dem Gipfel des Berges (845 m) steigt man (an den Kreuzwegstationen vorüber) empor. Die höchste Stelle ziert ein Belvedere, zu welchem der Schlüssel beim Kapellenwärter abzuholen ist. Der spitzige Berg gehört zu den Vorbergen des Schneebergsgebirges und ist ein langgestreckter, bewaldeter Berg, der im N.-Ende in einer spitzigen Pyramide ausläuft. Wegen seiner freien Lage gewährt der Berggipfel vorzügliche Aussicht aufs Schneebergsgebirge und in die Grafschaft hinein.

Die Wallfahrtskapelle „Maria zum Schnee“ besteht aus der eigentlichen Kapelle und der dieselbe umgebenden Halle; die Kapelle wird jährlich von vielen Tausenden Wallfahrern besucht.

Geschichtsnotiz. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte ein junger Mann ein geschnitztes Marienbild von Maria Zell mit nach hier und befestigte es an einem Baum, der da stand, wo jetzt die Kapelle steht. Zum Schutze des Bildes erbaute man erst ein kleines Holzhäuschen und 1777 eine hölzerne Kapelle; als sich dieselbe aber wegen des starken Besuches als zu klein erwies, wurde 1781/82 die jetzige Kapelle errichtet.

Der Wölfelsgrund, (600—700 m) ist ein tief eingeschnittenes, bewaldetes Tal, als dessen nördlicher Talrand sich der 1131 m hohe Heuberg und als südlicher der Urnitz- und der 1212 m hohe Mittelberg erhebt. Das Tal gehört zu den schönsten Gebirgsschluchten der Grafschaft. Romantische Gebirgscenerie vereinigt sich in demselben mit lieblicher Idylle, die besonders durch die üppige Vegetation zum Ausdruck gelangt. In dieser herrlichen Talschlucht liegt das Dorf **Wölfelsgrund** mit ca. 900 Ew., das eine Begräbniskirche und eine größere Anzahl recht geschmackvoll erbauter Logierhäuser mit Gartenanlagen besitzt. Se. Königl. Hoheit, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hat hier ein Jagdhaus. Wölfelsgrund besitzt ein Postamt mit Fernsprech-

verkehr. Der Ort ist ein Höhenkurort und eine recht beliebte und besuchte Sommerfrische geworden. An einem sanft ansteigenden Gelände des Tales liegt die im Schweizer- und Norweger Stil erbaute Villenkolonie des Geh. Sanitätsrat Dr. Jaenisch'schen **Sanatoriums**. Elektrische Beleuchtung. Centralheizung. Hochdruckwasserleitung. Pension. Telefon im Hause. Die Badeanstalt enthält Schwimmbassin mit Dampfheizung, Rußisches Dampf-, Irisch-römisches- und Moorbad. (Eisenmoor aus Bad Langenau) Wannen-, Kohlen-säure- und Douchen-Bäder. Andere Kurmittel sind: Elektrische Bäder, Elektrotherapie, Massage, Elektrische und Vibrationsmassage, gymnastische Uebungen, Luft- und Sonnenbäder. Gut gepflegte Wege durchziehen die Anlagen und die durch Springbrunnen und Forellenteiche gezierten Rasen und Wiesenflächen der Anstalt. Die Wege des Anstaltswaldes eignen sich zu Terrainkuren. Die Kuranstalt ist das ganze Jahr geöffnet. Illustrierte Prospekte kostenlos.

Gasth.: Zur guten Laune. Zur Forelle. Zum Tyrolerhof. Alle drei bieten gute Unterkunft und Verpflegung für Touristen und Sommerfrischler.

Auskunft des G.-G.-V. bei Kaufmann Kriesche und Kaufmann Scholz.

Eine große Orientierungstafel ist am Hotel zur guten Laune angebracht.

Studenten- und Schülerherberge auf dem Spitzigen Berg (Vergl. S. 41) bei Gasthofbesitzer Herrn Jäschke.

In der Nähe der Gasthäuser befindet sich der **Wölfelfall**. Im Gasthaus zur guten Laune, in dessen Garten sich Forellenteiche befinden, erhält man den Schlüssel zur Pforte, durch die man auf die eiserne Brücke, welche über den Wasserfall gespannt ist, gelangt. Für das Aufschließen ist ein Trinkgeld zu zahlen. Wenngleich der Anblick des Falles von dieser Brücke sehr interessant ist, so ist doch derselbe am Fuß des Wassers viel lohnender. Man gelangt zu letzterem r. von der Pforte an der Mauer vorbei und auf Stufen zu einem plateauartigen Felsvorsprung, von dem aus man den Wassersturz in mittlerer Höhe betrachten kann. Auch vom Gasthaus zur Forelle kann man den Wasserfall betrachten.

Der Wölfelfall ist ein echtes Naturkind, er bedarf keiner künstlichen Stauung, wie dies oft bei Wasserfällen im Riesengebirge der Fall ist. Die stets reichlichen Wassermassen der Wölfel stürzen in einer Breite von ca. 3 m in zwei Absätzen über eine senkrechte Felswand 25 m tosend

und brausend in die Tiefe hinab, wo sie zu Schaum zerschellt in einem durch ihre eigene Kraft gehöhlten Becken sich sammeln und dann durch die enge, z. T. mit Pflanzen geschmückte Felsschlucht weiterreilen, die sich das Wasser durch den grobschieferigen Gneis bahnte.

Wenn heller Sonnenschein und Mondschein den Wassersturz beleuchten, gewahrt man ein ebenso interessantes, als schönes Naturspiel, indem die zersträubten Wassermassen die Farben des Regenbogens widerspiegeln. Zu erwähnen ist noch, daß der Wasserfall sich früher weiter nach vorn befand, mit der Zeit also, in Folge der Abwaschung des Gesteins immer mehr zurückweicht.

Die untere Enge der unter dem Wölfelsfall belegenen Wölfelsschlucht, das Urnitztal, hat sich als geeignetster Ort zur Anlage der Talsperre erwiesen, weil dort die bacheinengenden Felsen sehr nahe einander gegenüberstehen und auch ein guter felsiger Untergrund vorhanden ist. Das Staubecken nimmt eine Wassermenge von rund 910 000 Kubikmetern auf. Die Sperrmauer hat eine Länge von über 110 m, eine Breite von ca. 20 m durchschnittlich im unteren Tale und ist in einer Höhe von 25 m über Talsohle ausgeführt. In der Nähe der Talsperre steht die frühere Urnitzmühle, welche jetzt als ein Erholungsheim eingerichtet ist und zum Sanatorium gehört.

20. Nach Grafenort.

Grafenort (328) ist Bahnstation der Strecke Glatz—Mittelwalde (Vergl. IV E. S. 9). Das an der Neiße gelegene Dorf gehört mit zu den ältesten ländlichen Ortschaften der Grafschaft. Es hat 1350 Einw., zumeist gut gebaute Häuser und eine prächtige, idyllische Lage. Auf der westlich von der Neiße gelegenen Anhöhe steht die kath. Kirche und das mit einem Turm gezierte, sehr alte Schloß. Letzteres gehört der österr. Magnatenfamilie der Grafen von Herberstein. Ein Vorbesitzer, der kunstsinnige Graf Hironimus von Herberstein hatte im Schloße eine Theaterbühne errichten lassen, auf welcher in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts Karl v. Holtei, der sich hier zu Erholung aufhielt, und der berühmte Bühnenkünstler Seidelmann, — ein geborener Grafschafter — der hier seine theatralische Laufbahn begann, mitwirkten. Verschiedene Schriften Holteis nehmen auf Grafenort bezug. Im Schloßpark steht ein, leider sehr vernachlässigter, hallenartiger Pavillon mit massiven Figuren, die anschließend an die Herkulesage, ver-

sinnbildern, wie die Gewalt der Liebe alle Hindernisse besiegt und zuletzt triumphiert. Die Figuren, sowie die innere grottenartige Ausstattung des Pavillons haben schon bedeutend gelitten, und das ganze Mauerwerk geht seinem Verfall immer mehr entgegen. Das altertümliche, interessante Schloß, sowie der großartige Park sind jetzt verödet, da der gegenwärtige Besitzer sich nur auf seinen österreichischen Gütern aufhält.

Grafenort besitzt drei Mineralquellen u. zw. zwei Säuerlinge und eine Schwefelquelle. Diese Quellen werden zur Erzeugung flüssiger Kohlensäure benutzt und in Flaschen als Tischgetränk versandt. Auch von den zahlreichen Sommerfrischlern, welche hier weilen, werden die Quellen als Kurmittel angewendet. Post und Telegraph am Orte. Aerzte und Apotheke sind im naheliegenden Rengersdorf leicht erreichbar.

Gasth.: Herrschaftlicher Gasthof. Stranz's Gasthof. Ibelacker's Gasthof.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Der Schloßpark**, welcher den ganzen Tag über bis zur anbrechenden Dunkelheit besucht werden darf.

2. **Zur Antoniuskapelle und zum Hutstein.** Man geht über die Neißebücke, wendet sich dann l., und gelangt an Statuen vorbei zu der am Waldsaume gelegenen, dem hl. Antonius gewidmeten Kapelle, die 1660 vom Graf Joh. Fr. v. Herberstein erbaut wurde. Bei derselben steht eine Einsiedelei.

Nun geht man von der Kapelle l. hinauf in den Wald und gelangt auf einen schönen Fußweg, der nach l. erst gradeaus und dann in Serpentina zu einer Schutzhütte führt. Von dieser steigt man ein Stück den Berg hinab und kommt zum Hutstein mit Bank, Tisch und Geländer. Prächtige Fernsicht, besonders übers Neißetal.

3. **Auf die Fritschkoppe** (früher Pilz), 458 m, gelangt man a) über den Hutstein (No. 2), indem man auf dem oberen, querlaufenden Kammwege angekommen, diesen nach r. zu weiter verfolgt, und b) über das romantisch an einer Berglehne gelegene Oertchen Melling. Weiß' Gasthaus.

4. **Auf die Weißkoppe** (500 m). Diese Partie kann auch mit denen unter No. 2 und 3 beschriebenen Touren verbunden werden. Vom Pilz aus steigt man über eine freie Lehne und dann an dem steil sich erhebenden, z. T. mit

Jungholz bestandenen Bergkegel, hinauf zum Gipfel des Berges, auf welchem der nackte Fels zu Tage tritt. Hier sind eine Schutzhütte und ein Aussichtsturm errichtet. Der Rundblick von letzterem ist sehr schön. Da sich dieser Berg mehr im Innern des Glatzer Bergkessels erhebt, eignet er sich so recht zur Umschau über die ganze Grafschaft. Die Weißkoppe kann mit zu den schönsten Aussichtspunkten der Grafschaft Glatz gerechnet werden, weil sie nach allen Seiten freien Ausblick gewährt.

5. **Nach Alt-Lomnitz.** Der Weg durch die Fasanerie und die Pappel-Allee bis Alt-Lomnitz ist eine recht angenehme Promenade. Alt-Lomnitz ist ein großes Dorf mit 1400 Ew. und kath. Kirche. Die Dominalgäude im Mitteldorfe weisen noch burgartiges Gemäuer auf. Es sind dies Reste der Stammburg des Geschlechts Pannwitz.

6. **Von Grafenort bis Rengersdorf per Bahn,** oder im Neißetal entlang auf der Straße.

21. Nach Eisersdorf.

Die recht romantisch im unteren Bielethal und an der Glatz-Landecker Chaussee gelegenen Orte Eisersdorf, Ullersdorf und Kunzendorf sind beliebte Sommerfrischen. Da sie Eisenbahnstationen der Bielethalbahn: Glatz-Landeck-Seitenberg haben (vergl. IV. F. S. 10), sind sie bequem zu erreichen.

Die Bielethalbahn benutzt von Glatz ab zunächst die Bahnstrecke: Mittelwalde-Glatz (vergl. IV. E, S. 9), verläßt dieselbe aber bei Station Nieder-Rengersdorf, um, l. abbiegend, in das östlich sich öffnende Bielethal einzudringen. Die Fahrt durch das Bielethal ist abwechslungsreich und interessant. Oestlich erhebt sich hinter den Vorbergen das Reichensteiner Gebirge und südwestlich als Hintergrund der Vorberge das Glatzer Schneegebirge. Auch die Bahnhöfe haben eine romantische Lage.

Die erste Station ist

Eisersdorf mit 1300 Ew., kathol. Kirche, schönes Schloß mit Park, bedeutende Kalksteinbrüche.

Auskunftsstelle des G.-G.-V. bei Kaufmann A. Pfeiffer. Gasth.: Stehr. Leiser. Gropitsch's Brauerei.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Auf die Weißkoppe.** Von Eisersdorf gelangt man r. von der Habelschwerdter Straße auf einem markierten Feld-

wege, oberhalb eines Steinbruches bis an den Bergkegel, an welchem zuletzt Stufen bis zum Aussichtsturm führen. Die Weißkoppe vergl. Grafenort, Nr. 4 S. 44.

2. **Nach Grafenort** auf einem Fußwege seitwärts der Weißkoppe und r. von Melling.

3. **Nach Merzdorf** auf einem angenehmen Wege, welcher durch einen Leerbaumwald führt.

22. **Nach Ullersdorf und Kunzendorf.**

Ullersdorf (341 m) ist die 3. Station der Bieleetalbahn und schließt sich unmittelbar an Eisersdorf an. Ullersdorf hat über 2500 Ew., besitzt eine prächtige kath. und eine ev. Kirche, 1 Flachsgarnspinnerei, 1 Brauerei und eine Molkerei. Post, Telegraph und Fernsprechstelle. Arzt und Apotheke. Im Oberdorfe befindet sich ein dem Eckersdorfer Reichsgrafen Magnis gehöriges Schloß mit schönem, großen Park, dem ein idyllisch gelegener großer Teich mit Insel und vor allem die im klassischen Stil erbaute Königin Luise-Grotte zur Zierde gereicht. Vor dem Park, durch die Biele getrennt, steht auf einer Anhöhe der 22,6 m hohe, eiserne Obelisk auf einem vierseitigen Pidalal aus Marmor mit entsprechenden Inschriften. Dieser Obelisk ist vom damaligen Besitzer Majoratsbesitzer zur Erinnerung an die Königin Luise errichtet worden, welche im August 1800 in Ullersdorf weilte. Dem Obelisk gegenüber steht auf der anderen Seite der Straße die kath. Kirche mit dem sehenswerten Mausoleum der Familie Magnis und das schöne gräfliche Krankenhaus. Im Niederdorfe befindet sich dicht am bewaldeten Vorwerkberge in einem Parke die gräflich Oppersdorfsche Villa und neben dieser die v. Löbecke'sche Fabrik.

Auskunftsstellen des G.-G.-V. bei Gemeindevorsteher Mechsner; Frau Hotelbesitzerin Anna Heimann und Gasthofbesitzer Kaufmann.

Gasth.: Hotel Heimann mit Badegelegenheit. Gasthof zum Bieleetal. Klein's Gasthaus. Opitz' Gasthaus. Bahnhofsrestauration. Brauerei.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Zum Mathildenstein** auf der Kuschelkoppe. 1 St.
2. **Die Richterkoppe** (488 m), südwestlich vom Orte, $\frac{3}{4}$ St. Von hier auch hinab in das von Bergen kesselartig eingeschlossene Raumnitztal, von welchem aus auch der mit einer Wallfahrtskirche (Kreuzkirchel) gekrönte Kreuzberg bestiegen werden kann.

3. Auf den **Klappersberg**, vom Hotel Heimann aus $\frac{3}{4}$ St.

4. Auf den **Vorwerksberg**, $\frac{1}{2}$ St.

5. Auf die bewaldeten **Kuhberge** mit großem Kalksteinbruch. 1 St.

6. Nach **Habelschwerdt** führt zwischen der Richterkoppe und dem Mathildenstein ein interessanter, durch Wegweiser markierter Fußweg.

Gleichfalls im Tale der Biele liegt, sich an Ullersdorf anschließend, die 4. Station der Bielealbahn und der Ort **Kunzendorf** mit ca. 1500 Ew., kath. Kirche, Post und Telegraph und Schloß mit sehenswertem Park und Wildpark.

Gasth.: Gottwald. Ertel. Wolf. Alle drei liegen an der Straße.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Zu dem an einer Anhöhe gelegenen Tiergarten. In der Nähe 1. am Fuße des Stachelberges Raiersdorf. Auf dem Stachelberge befindet sich eine „Einsiedlerei.“

2. Nach **Conradswaldau** ($\frac{3}{4}$ St.), 430—450 m, auf dem Landwege und von da nach Wolmsdorf ($\frac{3}{4}$ St.). Wolmsdorf und die Tropfsteinhöhlen, vergl. S. 40.

23. Nach **Jauernig**. a) Auf der Landeck-Jauerniger Chaussee über Krautenwalde, $12\frac{1}{2}$ km. Zu Wagen 2 St. Vergl. S. 11 in umgekehrter Reihenfolge.

b) Nur Fußwege. Ueber Waldeck nach Jauernig, $2\frac{1}{2}$ bis 3 St. Am Grafenhausse vorüber, jenseits der Anlagen vom Graf Hoffmann-Platz über den Kratzbach, an dessen r. Ufer hinauf eine Birkenlehne, dann durch den Wald und zuletzt über Felder bis in das österr. Dorf Waldeck. Durch dies lange Dorf hinab bis auf die r. nach Jauernig führende Chaussee, die sich in einem schönen Waldtale bis zur genannten Stadt zieht.

c) Ueber Karpenstein und Waldeck nach Jauernig. Bis Karpenstein nach No. 9 und No. 10, S. 31. Vom ersten Wirtshaus am Bergabhang r. dahin, an einem Wegweiser und an dem, an einem Baume befestigten Kreuzifix vorüber und dann durch Wald nach Waldeck. Weiter wie unter b), $3\frac{1}{2}$ St.

d) Durch den Krebsgrund und ev. über Ruine Reichenstein nach Jauernig, 4—4 $\frac{1}{2}$ St. Markierung: weiß-rot, rot zeigt nach Jauernig.

Bis Karpenstein nach No. 9, resp. No. 10, S. 31. Von den Häusern unterhalb der Ruine leitet ein Fußsteg über die Wiese hinauf zu den gegenüber auf der Anhöhe gelegenen Häusern und zu einem Fahrwege. Auf ihm nach r. weiter (Fernsicht auf den Schneeberg etc.) und die Landesgrenze überschreitend bis zu den auf österr. Gebiet liegenden Schwarzberghäusern. Eine Strecke hinter denselben biegt l. ein Waldweg ab, der über die Tallehne hinunter in den Krebsgrund zu einer alten Buche leitet. Auf der am Krebsbach hinleitenden Talstraße durchwandert man den schönen Grund und kommt zum Waldhause. Dasselbe war ehemals eine Brettsäge und ist die einzige menschliche Wohnung im oberen Teile der Schlucht. Man durchwandert nun dies Tal, das sich sehr verengt und aus dessen Hängen oft kahle Felsen hervortreten. Beim Austritt aus dem Krebsgrunde steht ein nettes Forsthaus, die prächtige „Georgshalle“ mit Restauration. Ein Stück unterhalb dieser Gebäude befindet sich die Utner'sche Brettsäge und der Freyhof. Vor der Brücke bei der Försterei geht man l. hinab (verläßt also die Straße) zum Krebsbach und dann den Fußweg durch den Wald hinauf. Auf der waldlosen Anhöhe schöne Aussicht in die schlesische Ebene hinein. Von hier gelangt man auf Feldwegen bis zum Park des Schlosses Johannisberg. Von den zwei Rondeaus am äußeren Ende des Parkes prächtiger Blick in die Neiße Ebene und aufs Altvatergebirge. Durch den Park zum Schloß und von diesem hinab in die Stadt.

Wer die **Ruine Reichenstein** (Reichstein) mit besuchen will, geht vom Waldhause im oberen Krebsgrunde nach $\frac{1}{4}$ St. talabwärts und erblickt auf einem Bergvorsprung an der l. Tallehne die Ruine der genannten Burg. Der Weg zu derselben zweigt sich links von der Fahrstraße ab und ist durch weiße Ringe an den Bäumen gekennzeichnet. Von der Burg, die ehemals eine böhmische Grenzfestung (eine sogenannte Straßensperre) war und schon i. J. 1281 zerstört worden sein dürfte, sind noch zahlreiche Mauerreste zu sehen, welche von der Ortsgruppe Jauernig blosgelegt und ausgebessert worden sind. Wir wandern auf der Berghöhe weiter. Nach ca. $\frac{1}{4}$ Stunde zweigt sich vor dem Wege halbrechts ein Promenadenweg ab, der auf den Bischofsstuhl leitet, von dessen Gloriöset man einen prächtigen Anblick des Krebsgrundtales genießt. Einige Minuten unter-

halb des Glorietts liegt die mit einem eisernen Schutzgelenker versehene Teufels-Kanzel und der Heinrichsfelsen. Von hier leitet ein steiler Serpentinweg hinab zur Georgshalle, einer Restauration im Krebsgrunde. Wandert man auf der Berghöhe weiter nordwärts, so gelangt man zu der neuerbauten sehr schönen Antonikapelle und dann über freies Feld in den Schloßpark und durch denselben zum Schloß, von dem man hinab in die Stadt steigt.

Jauernig (240 m) ist ein Städtchen mit 2300 Ew., welches nach dem großen Brande i. J. 1823 ganz neu erbaut worden ist und dadurch ein freundliches Aussehen erhalten hat. Auf einem Bergvorsprunge steht das Schloß Johannesberg (306 m), die Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Breslau. An dasselbe schließt sich ein schöner, großer englischer Park an. Das Außere des Schloßes zeigt große Einfachheit; im Innern birgt es mehrere wertvolle Gemälde. Von den nach der Stadt gelegenen Terrassen, sowie beim Schloß selbst und an einigen Stellen im Park genießt man schöne Fernsicht. Diese ist besonders prächtig vom Schloßturme aus. Ueber fruchtbares Land erblickt das Auge im N. das vieltürmige Neiß, im Grün der Eichenwälder Ottmachau und dann Patschkau mit hoher Kirche. Im W. liegt Weißwasser, und weithin erspäht das Auge die Festung Silberberg, weiter r. aber zeigt sich in der Ferne das Zobtengebirge. Südöstlich liegen Weidenau, Ziegenhals, Zuckmantel und das Gesenke mit dem Altvater.

Aufstieg zum Schloß von „Hotel Deutsches Haus“ aus auf 127 Stufen oder auf dem Fahrwege. An der Kirche und der fürstbischöflichen Brauerei (jetzt Mälzerei) vorüber gelangt man zu einer dreiseitigen Pyramide mit Marmortafel, welche i. J. 1793 der Componist der deutschen Oper, Karl Ditters v. Dittersdorf, zur Erinnerung an die Gründung der Kolonie Johannesberg durch den Breslauer Fürstbischof Philipp, Gotthard Graf Schaffgotsch errichten ließ. An dem in der Nähe rechts an der Straße stehenden Hause erinnert eine oberhalb der Tür angebrachte Marmortafel an den 100. Todestag des genannten Componisten. Gegenüber dem Gasthof zum Stern steht die Bronzebüste des schlesischen Dichters und Freiheitskämpfers Joseph Christian Freiherrn v. Zedlitz. Jauernig ist der Geburtsort des schles. Kulturhistorikers Anton Peter und des seiner Zeit vielgenannten Wiener Porträtmalers Robert Theer. Der Kirchencomponist Liberatus Geppert wirkte hier als Lehrer und Chorrektor. Eichendorff und Holtei waren oft und gern gesehene Gäste auf Schloß Johannesberg.

Gasth.: Hotel Deutsches Haus mit Veranda und Garten. Hotel u. Weinhandlung z. Krone. Hotel z. Kronprinz mit Garten.

Patschovsky, Führer durch Bad Landeck.

(Pilsner Bier). Vereinslokal des S.-G.-V. Gasth. zur Post. Zum Kaiser v. Oesterreich. Schießhaus. Bierhalle in den Parkanlagen.

Jauernig ist Eisenbahnstation der Zweigbahn Jauernig-Barzdorf. Täglich sechsmal Eisenbahnverbindung hin und zurück. — Postverbindung mit der Bahnstation 2 mal, mit Friedeberg 1 mal, mit Weißwasser 1 mal und mit Patschkau 2 mal täglich hin und ebensovielmals auch zurück.

Geschichtsnotiz. Schloß und Stadt dürften um das Jahr 1300 von den Breslauer Bischöfen angelegt worden sein. Das Dorf Jauernig bestand schon früher, und später hat auch die Burg diesen Namen erhalten. Die letztere überließ laut Urkunde vom 11. Februar 1348 der tatkräftige Bischof v. Pogarell (1341—1376) von Breslau dem mächtigen Herzoge Bolko II. von Schweidnitz auf Lebenszeit unter der Bedingung, daß er keinen Burggrafen einsetze, welcher dem Bischofe und dem Kapitel nicht zuvor gelobt hatte, daß er im Fall des Todes des Herzogs der Kirche als ihr Burggraf weiter diene. Ferner mußte er dem Bischof die Burg stets offen halten. 1428 besetzten die Hussiten die Burg, welche 1432 zerstört wurde. Das jetzige Schloß ist 1505 vom Breslauer Bischofe Johann Thurzo erbaut worden und erhielt den Namen Johannesberg. Von 1764—95 wohnte hier als Privatmann der von Friedrich d. Gr. verbannte Breslauer Bischof Graf v. Schaffgotsch, bei dem der Opern-Componist Ditters lebte, der erst Forstmeister, dann Amtshauptmann von Freiwaldau war und unter dem Namen Ditters v. Dittersdorf geadelt wurde.

24. Auf den Gr. Schneeberg.*) a. Ueber den Puhu. Erst mit der Eisenbahn bis Seitenberg. Von hier auf der Albrechtstraße bis zum Puhu. (S. 40.) Mrg. gelb + schwarz. Es empfiehlt sich, die nun folgende Partie in Begleitung eines Führers zu unternehmen. Markierung gelb + weiß.

Vom Puhu-Wirtshause erst auf der Albrechtstraße ein Stück in der Richtung nach Seitenberg entlang, dann r. von der Straße ab den Fußweg, welcher zwischen den Häusern von Heudorf hindurch und am NO.-Abhänge des Schwarzen Berges entlang zu den kräuterreichen Haselwiesen leitet, die hohe Laubbäume umgeben. Ueber den Fernsicht gewährenden NO.-Rücken des Heuberges gelangt man zu den Felsen des Ottersteins (1102 m), von dem aus in $\frac{1}{2}$ St. die Schweizerei erreicht wird.

b. Ueber Seitenberg, Heudorf und Johannisberg auf den Gr. Schneeberg. Markierung schwarz + weiß.

*) Alle Wege nach dem Gr. Schneeberg werden im Sommer 1909 mit Farben markiert.

Bis Seitenberg mit der Eisenbahn. Seitenberg-Gr. Schneeberg $3\frac{1}{2}$ St.

In Seitenberg auf der Straße aufwärts bis Heudorf zu einem Gasthause und einer Brettschneide; durch den Hof der letzteren und immer gradeaus gelangt man zur Kolonie Johannisberg mit kleiner Kirche. Dann r. an den Häusern hinan auf den r. sich erhebenden Berg, der schöne Fernsicht gewährt. Auf dem Berge kommt man durch Wald zu einem Weg, der durch eine Tafel mit entsprechender Aufschrift als „Schlegelsteig“ bezeichnet ist. Auf letzterem weiterwandernd, gewährt man alsdann l. die aus dem Klessengrunde heraufkommende Straße, auf der wir weiter bis zur Schweizerei gehen. Schweizerei Seite 54.

c. Ueber Seitenberg durch den Klessengrund auf den Schneeberg bis Seitenberg mit der Eisenbahn. Seitenberg-Gr. Schneeberg 4 St. Mkr. schwarz+weiß. Zwischen Seitenberg u. Wilhelmsthal, u. zwar beim Vorwerk „Mohrenhof“ leitet eine Straße r. von der Chaussee ab; die Straße zieht sich durch den Klessengrund bis hinauf z. Schweizerei am Gr. Schneeberge. Der Klessengrund (Gasth. Kaiser's Ruh) gehört zu den schönsten Waldschluchten der Grafschaft. Er weist herrliche, romantische, aber auch anmutige Landschaftsbilder auf, ist belebt durch den vom Schneeberge kommenden Klessenbach und durch das in der Schlucht eingelagerte Dörfchen Klessengrund mit mehreren Mühlen. Verfallene Stollen und Steinhalden erinnern an den einstmals hier betriebenen Bergbau auf Erze. Wir steigen im Dorfe zwischen dem l. gelegenen Mühlberge und dem r. sich erhebenden Schindler- und Zechenberge aufwärts zur Kolonie Neu-Klessengrund mit einer Kapelle und Försterei. Je höher wir kommen, um so mehr engt r. der Heuberg und l. die Riemerkoppe das Tal ein, der Weg wird steiler; er muß vom „Tanzplatz“ aus bedeutende Windungen machen, und die Scenerie wird immer großartiger. Zuletzt tritt der Weg aus dem Walde und führt über eine Wiesenlehne zur Schweizerei. Letztere S. 54.

d. Ueber Wilhelmsthal durch den Kamnitzgrund auf den Großen Schneeberg. Bis Seitenberg mit der Eisenbahn. Von Seitenberg bis Wilhelmsthal mit Omnibus. Wilhelmsthal-Gr. Schneeberg. $2\frac{1}{2}$ St. Mkr. blau+weiß. Im Norden von Wilhelmsthal mündet der Kamnitzbach in die Mohrau. Hier treten wir in den Kamnitzgrund ein, in dem man auch auf einem Steige oberhalb der Kirche gelangen kann. Auch der Kamnitzgrund, welcher zwischen dem Mühlberge r. und dem Hemmberg l. liegt, ist sehr schön. In dem Tale und im Dorfe Kamnitz geht man aufwärts zur Kolonie Neukamnitz mit zwei Förstereien, dann immer die Chaussee weiter, an

terrassenförmig über einander angelegten Forellenteichen vorüber, in den I. Schneegrund. Dort stehen zwei Tafeln, wovon die eine die Inschrift: „Erster Schneegrund“ trägt, die andere den einzuschlagenden „Schneebergsteig“ bezeichnet, auf dem man direkt zum Kaiser Wilhelm-Turme gelangt. Der Aufstieg zeigt in botanischer und geognostischer Beziehung viel Interessantes und gewährt herrliche Fernblicke über die zu Füßen liegenden Waldgründe u. Bergkuppen, hinüber nach dem Altvater-, Bielen- und Heuscheuergebirge, hinunter ins Bieleetal und in den romantisch gelegenen Klessengrund. Wegen der abwechslungsreichen Gebirgsscenerien wird der Abstieg nach Kamnitz mehr als früher gewählt, auch findet der ermüdete Tourist in Wilhelmsthal schneller ein Reiseziel, wo er seine Fußwanderung beschließen und bequeme und sichere Omnibusverbindung mit Bahnhof Seitenberg erlangen kann.

e. Ueber Wölfelsgrund.

Vom Wölfelsgrund auf den Gr. Schneeberg.

Ueppig sprießende Kräuter, allerlei Laub- und Nadelhölzer schmücken die Talsohle des Wölfelsgrundes, in welchem die ländlichen Häuschen des Ortes mit einer Försterei und einer Brettsäge zerstreut sich ausbreiten. Die unteren Talwände decken saftige Wiesenmatten, während die höheren Teile derselben mit Nadelwald bewachsen sind. So vereinigt dieser Teil des Tales Lieblichkeit mit romantischer Gebirgsscenerie. Weiter aufwärts wendet sich die Schlucht nach NO. und zieht sich zwischen dem 1130 m hohen Heuberge und dem 1212 m hohen Mittelberge hindurch und im großen Bogen um letztere herum.

Durch den Wölfelsgrund auf den Großen Schneeberg. Gleich hinter der Begräbniskirche (bei der Schmiede) führt die r. abbiegende Straße auf den Großen Schneeberg. Wir kommen zunächst zu einem Sägewerk, dann zu einer Wegteilung. (Der Weg l. ist die alte Schneebergstraße; der Weg r. ist ein Holzabfuhrweg). Diese Wege vereinigen sich wieder bei einer Brücke.

Von hier aus kann man zur Weiterwanderung bis auf den Schneeberg unter 2 Wegen wählen.

a. Der Weg längs der Wölfel: Schneebergstraße, Bergstraße, Schweizerei. $2\frac{1}{2}$ St. Koppenweg, $\frac{1}{2}$ St. Mkr. grün + weiß.

Wir überschreiten die Brücke und wandern auf der r. sich hinziehenden Schneebergstraße zwischen den kleinen, idyllisch gelegenen Häusern gradeaus. Die Wölfel bleibt jetzt zur rechten Hand. Zunächst kommen wir an der prinzlichen Brettschneide vorüber und, allmählich ansteigend, wandern wir gradeaus und überschreiten öfter die Wölfel.

Später wird der Weg (die alte Schneebergstraße) ziemlich steil. Ist die Kammhöhe erreicht, dann mündet die alte Schneebergstraße in die von l. kommende Bergstraße ein, auf letzterer nach r. weiterwandernd gelangt man zur Schweizerei. (Vergl. S. 54). Von hier auf dem Koppenwege auf den Großen Schneeberg zum Kaiser Wilhelm-Turm.

b. Ueber den Heuberg und auf der Bergstraße. $2\frac{1}{2}$ St. Markierung grün + weiß.

Gleich bei der Schmiede in Wölfelsgrund führt die Albrechtstraße am Sanatorium vorbei und gradeaus an Villen und Dorfhäusern vorüber an der Buckel entlang aufwärts. Bei den letzten Häusern wendet man sich nach r. und überschreitet eine Fahrbrücke. Nun ca. $\frac{1}{2}$ St. ziemlich steil bergan und an einer r. gelegenen Rindenbude vorbei, überschreitet man, immerfort gradeaus wandernd, eine breite Fahrstraße und gelangt durch gemischten Wald allmählich ansteigend auf die Bergstraße und auf dieser nach r. immerfort weiter zur Schweizerei Vergl. Seite 54.

Das Schneebergsgebirge.

Das Schneebergsgebirge bildet den S.-O.-Rand des Glatzer Kessels und zieht sich an der Grenze zwischen Mähren und der Grafschaft Glatz vom Mittelwalder Tal bis zum Bielengebirge hin. Es ist ein langgestreckter, mächtiger Gebirgsstock, der nur im NO. mit dem Bielengebirge und im SO. mit dem mährischen Gebirge zusammenhängt. Das aus Gneis und Glimmerschiefer bestehende Gebirge erhebt sich im Gr. Schneeberge bis zu einer Seehöhe von 1425 m, demnach ist letzterer der höchste Berg der ganzen Glatzer Gebirge. Der Gr. Schneeberg, der von den Bewohnern Oesterreichs Spieglitzer Schneeberg genannt wird, weil in seiner Nähe der Ort Spieglitz liegt, ist ein Knotenpunkt, von dem sich mehrere Käme nach verschiedenen Richtungen hinziehen. Nach SO. streicht der bedeutendste Bergzug, der als höchste Gipfel den Kl. Schneeberg (1348 m), die Lauterbacher Felsen (1313 m), den Sichelhüf und die Klappersteine (1144 m) trägt, im SO. steil ins Marchtal und im SW. jäh zum Mittelwalder Paß abfällt, in NW. dagegen durch Vorberge, welche Ortschaften, Aecker und Wiesen tragen, sich terrassenartig nach dem innern Kessel der Grafschaft abstuft. Der gen NW. sich erstreckende Bergzug besitzt als höchste Erhebung den Mittelberg (1212 m), den Heuberg (1131 m), die Urlichkoppe (1133 m), den Schwarzen Berg (1205 m), den Zechen- und Kreuzberg, welcher letzterer im NO. schroff zum Biéletale abfällt. Nördlich vom Gr. Schneeberge setzt sich ein aus dem Schwarzen Kamm, der Riemen-

koppe und dem Mühlberge (990 m) bestehender Kamm fort; die östliche Böschung des letztgenannten Berges senkt sich mit starkem Gefälle ins Tal der Mohrau hinab. Zwischen der Riemenkoppe und dem Mühlberge liegt der schöne Klessengrund. Im S. steht der große Schneeberg mit dem auf mährischem Gebiet liegenden Pferde Rücken in Verbindung, der sich bald in mehrere Bergäste teilt, und von dem ein scharfgradiger, hoher Bergzug parallel mit dem Schneebergsgebirge läuft und mit letzterem das tiefeingeschnittene, schmale Marchtal bildet. Auch die übrigen Bergzüge, welche vom Pferde Rücken sich in südlicher Richtung erstrecken, haben eine bedeutende Höhe.

Das Schneebergsgebirge ist reich bewaldet. Die herrschende Holzart ist die Fichte; aber auch große Bestände von Laubhölzern, besonders Buchen und Ahorn kommen in den Wäldern vor und gewähren dem Auge Abwechslung. Nur der Gipfel des Gr. Schneeberges erhebt sich über die Grenze des Baumwuchses, ist daher nur mit wenigem verkrüppelten Gestrüpp bestanden, sonst aber kahl. Auch an mächtigen Felsgruppen fehlt es im Schneebergsgebirge nicht; solche sind sie Klappersteine, die Lauterbacher Felsen, der Otterstein, der Feueressenstein und die Schwalbensteine. Bei den am S.-Abhang des Gr. Schneeberges gelegenen, imposanten Felsen der Schwalbensteine, befindet sich sogar eine Tropfsteinhöhle, die wegen der eigentümlichen Form der Tropfsteingebilde, welche in derselben vorkommen, die Quarklöcher genannt wird. Auch an Seefeldern, resp. Hochmooren fehlt es in diesem Gebirgsstock nicht, denn solche befinden sich am N.-Abhange des Kl. Schneeberges.

Am NW.-Abhange des Schneeberggipfels steht auf einer Wiesenmatte das im Schweizerstile 1871 erbaute Gasthaus zur Schweizerei (1215 m), das gute Unterkunft und Verpflegung bietet. Studenten- und Schülerherberge im Zimmer No. 10. Da die meisten auf den Schneeberg führenden Wege an letzterer vorbeileiten, empfiehlt es sich, erst in dem Gasthause zu rasten und dann den Schneeberggipfel zu ersteigen. Schon in früherer Zeit befand sich hier eine nach Schweizer Muster angelegte Sennenwirtschaft. Auch der jetzige Gasthauspächter unterhält einen ansehnlichen Viehstand, da die kräuterreichen Bergmatten für das Vieh ausreichendes Futter liefern. Es ist dies die einzige in so bedeutender Seehöhe gelegene Viehwirtschaft in Deutschland.

Auf einem bequemen, breiten, weiß und blau markierten Wege wandert man von der Schweizerei aus nach r. in $\frac{1}{2}$ St. auf den Gipfel des Gr. Schneeberges. In der Nähe der

Wegbiegung liegen r. die Schwalbensteine und die Quarklöcher. Sowohl zum Gr. als auch zum Kl. Schwalbensteine leiten Fußwege. Beide Felsen sind besteigbar (Vorsicht!) und gewähren schöne Fernsicht.

Der Schneeberggipfel bildet ein großes, rundes Plateau, das sich nach der Mitte zu etwas vertieft. Deshalb fehlte es auf dem Schneeberge an einem Punkt, von dem aus man die ganze Rundsicht überschauen konnte; wer eine solche genießen wollte, mußte einen Rundgang um den Rand des Plateaus unternehmen. Ueber den Schneeberg zieht sich die Landesgrenze, die zugleich die Wasserscheide ist zwischen dem Gebiete der Ostsee, zu welchem die Wölfel, und dem schwarzen Meere, zu dem die March gehört. R. am Wege steht auf dem Berge ein hoher Grenzstein, bei dem folgende drei Länder zusammenstoßen, worauf die am Stein befindlichen Buchstaben hinweisen; es sind dies: die Grafschaft Glatz (G. G.), die Markgrafschaft Mähren (M. M.), und das Königreich Böhmen (K. B.). In der Mitte des Plateaus stehen die Reste eines Denkmals, das dem Andenken des Königs Wilhelm Friedrich der Niederlande (früherer Besitzer der Herrschaft Camenz) gewidmet war, der am 29. Juli 1840 den Schneeberg bestieg. Die Unbilden der Witterung und rohe Menschenhände zerstörten dies Denkmal.

Auf dem Gr. Schneeberge ist i. J. 1899 der massive Aussichtsturm vollendet und am 9. Juni desselben Jahres der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der Turm ist dem Andenken Kaiser Wilhelm I. gewidmet und trägt den Namen: „Kaiser Wilhelm-Turm“. Er besteht aus dem Parterre und fünf Obergeschossen und hat mit dem auf der großen Plattform erbauten Aussteigtürmchen eine Gesamthöhe von 33,55 m. Die vom dritten Obergeschoß erreichbare, kleine Plattform hat mit der Brüstung die Gesamthöhe von 17,40 m, während die durch das Aussteigtürmchen erst erreichbare, auf dem fünften Obergeschoß liegende große Plattform mit der Brüstung die Höhe von 29,95 hat. Im Erdgeschoß birgt der Turm die 5 m hohe und 8 m im Durchmesser zeigende, kuppelförmige Kaiser Wilhelm-Gedächtnishalle, welche, auf fünf mächtigen Pfeilern ruhend, ebensoviel Rundbogen-Oeffnungen nach dem kreisrunden Umgang frei läßt, durch welchen man durch den 1,20 m breiten, sich nach außen bis zu 2,70 m erweiternden Haupteingang ins Freie gelangt. Die Halle erhält ihr Oberlicht aus dem ersten Obergeschoß und ist mit einer in 1,23 m Größe angefertigten Büste Kaiser Wilhelm I. geschmückt. Ebenso ist eine Tafel mit folgender Inschrift

angebracht: „Erbaut vom Glatzer Gebirgsverein 1895—1899. Entworfen durch den Architekten Henry aus Breslau. Ausgeführt durch den Maurermeister Gieser aus Glatz.“ Der jedesmalige Pächter der Schweizerei hat nach dem Vertrag mit dem Prinzen Albrecht die im Erdgeschoß liegende Gaststube zu bewirtschaften. Die Ausstattung ist als Bauernstube gedacht; im Dachgeschoß sind Pritschen für Nachtgäste aufgestellt.

Der Eintrittspreis ist auf 20 Pf. bemessen, Karten zum Besteigen des Turmes hat der Wirt.

Auf dem Turme hat der G.-G.-V. eine Orientierungstafel und ein Fernrohr angebracht.

Die Fernsicht vom Gr. Schneeberg erstreckt sich über die Grafschaft Glatz, nach Schlesien hinein bis Breslau, übers Eulen- und Waldenburgergebirge und bis aufs Riesengebirge; ferner nach Böhmen hinein bis Prag, sodann nach Mähren bis Olmütz, und zu unsern Füßen schauen wir hinab in das tiefe Marchtal. Bei klarem Wetter kann man eine überaus prächtige Rundschau genießen, die gewiß jedermann befriedigen wird.

An der südlichen Mantelfläche des Schneebbergs liegt die Marchquelle. Zu derselben kann man vom Bergplateau aus direkt hinabsteigen. Auch von dem Wege, der von der Schweizerei auf das Bergplateau führt, leitet ein r. sich abzweigender, weiß + rot markierter Fußweg zur Marchquelle.

25. Zu den Saalwiesen. Erst bis Seitenberg mit der Eisenbahn. Nun entweder a) Ueber Gersdorf. Tagespartie. Bis Bielendorf zu Wagen. In Bielendorf bietet Wagners Gasthaus Verpflegung. Von Seitenberg umschlingt die Biele in einem nach O. gewendeten, langen, ellipsenförmigen Bogen das ganze Bielengebirge. Man wandert in dem langen Tale der oberen Biele fortwährend aufwärts und gelangt durch die folgenden Ortschaften, die sich ununterbrochen aneinander reihen. Von Seitenberg kommt man zunächst nach Gompersdorf und von da nach Alt-Gersdorf mit Kirche. (Am oberen Ende dieses Dorfes zweigt sich r. die Albrecht-Mariannenstraße ab, auf der man nach Gross-Mühlbach gelangt.) An Alt-Gersdorf schließt sich Neu-Gersdorf, mit Kirche und einem Gasthause in deren Nähe. Als dann kommt man nach Alt-Bielendorf mit kleiner Kirche, Försterei und Gasthaus. Bis zu letzterem kann für diese Tour Gespann benutzt werden. Oberhalb Alt-Bielendorf zweigt sich nach r. die Mariannenstraße ab, die bei Mutiusgrund auf die Wilhelmsthal-Seitenberger Chaussee mündet.

An der Biele aufwärts gelangt man zur Vereinigung der v. l. kommenden Weißen und der von r. kommenden Schwarzen Biele. Wir steigen nun an der Weißen Biele hinan, bis in dieselbe der r. von den Saalwiesen kommende Schwarze Graben mündet. Hier verläßt man die Biele, um auf dem Zickzackwege am r. Ufer des Schwarzen Grabens zu den Saalwiesen zu gelangen.

b) Ueber Groß-Mühlbach. Kürzere, aber wenig interessante Tour, als die unter a) beschriebene.

In der Nähe der Seitenberger Oberförsterei von der Chaussee l. ab und auf der Straße nach und durch Groß-Mühlbach bis auf die Joachim-Albrechtstraße, von der l. die Albrechtstraße, nach Neu-Bielendorf und rechts die Mariannenstraße nach Mutiusgrund führt. Wir verfolgen die Mariannenstraße r. bis zur Paßhöhe und wandern auf dem l. an der Straße beginnenden Waldwege bis zum Roten Kreuz (1050 m) in der Nähe der Landesgrenze. An dieser sich links wendend weiter am Hohen Ulrich vorüber zu den Roten Sümpfen (1095 m) und zu den Glätzer Saalwiesen (1040 m). Letztere zeichnen sich durch einen herrlichen parkartigen Laubwald und durch üppigen, niedrigen Pflanzenwuchs aus. Angenehmen Aufenthalt bieten die Ruhesitze bei der Quelle. Ehemals befand sich hier eine Schäferei, von deren Gebäuden noch spärliche Reste zu sehen sind. Die in der Nähe sich erhebende, mit Urwald bedeckte Hochebene führt den Namen „Das Paradies.“ Etwa 10 Min. von den Bänken entfernt liegen die Mährischen Saalwiesen, gleichfalls mit schönem Pflanzenwuchse. Auf der nahen Anhöhe prächtige Fernsicht nach Mähren hinein.

Der Rückweg kann erfolgen:

a) Ueber Neu-Mohrau. Wandert man in westlicher Richtung auf dem Kamme entlang, so kommt man auf die vom Plätzenberge durch Mutiusgrund und Neu-Mohrau nach Wilhelmsthal führende Chaussee und kehrt auf derselben unter Benutzung der Richtstege bei den Krümmungen nach Wilhelmsthal zurück.

b) Ueber Neu-Bielendorf. Geht man von den Saalwiesen nach O. und auf dem Kamme weiter, so gelangt man in 1 St. auf den Weg, der von Groß-Würben in Mähren, also von r. kommend, l. nach Neu-Bielendorf leitet. Von da l. auf der Mariannenstraße bis Mutiusgrund und auf der Chaussee nach Wilhelmsthal zurück.

26. Nach Reichenstein. a) Auf der Chaussee. Vergl. S. 11 b) Ueber den Heidelberg, Rosenkranz und

Tannzapfen, Fußtour 4—4 $\frac{1}{2}$ St. Auf den Heidelberg. Vergl. No. 15 S. 34. Vom Heidelberge steigt man an der Landesgrenze den erst steinig und dann besseren Weg, der blau+gelb markiert ist, hinab bis ins österr. Grenzdorf Rosenkranz (1 St.) mit Kirche zum heiligen Rosenkranz und daneben einem Weinhause, Gasth. zum Rosenkranz. Durch das Tor des Wildgatters tritt man in den Wald ein, durch den ein breiter Fahrweg zur Kolonie Tannzapfen führt, welch' letztere erreicht wird, sobald man wieder durch ein Wildgattertor aus dem Walde tritt. Hier befindet sich das Weinhaus „Zum Zapfen.“ — Von dieser Kolonie führt ein Fahrweg nach dem nahen Marktflücken Weißwasser. Interessante und aussichtsreiche Tour. — Von dem Weinhause zweigt sich links ein Fahrweg ab, der durch den Wald den Berghang hinab und an einer Kapelle vorüber leitet. L. erblickt man das herrlich auf dem Berge gelegene Kreuzkirchlein und dann r. die Gucke und zwischen beiden die Stadt Reichenstein. — Der breite Fahrweg führt bis zur Gucke, von der man durch den untersten Teil des Schlackentals in die Stadt gelangt. — Verfolgt man den erstbezeichneten Weg weiter, so kommt man, das Schlackental querend, direkt bis in die Stadt.

Reichenstein (351 m), eine ehemalige, freie Bergstadt, liegt gar prächtig am N.-Abhange des Reichensteinergebirges, hart an der österr. Grenze und hat 2300 Ew. Kath. Kirche am Alexanderplatz, im gotischen Stil 1877 erbaut. Kath. Begräbniskirche 1583 vom Berghauptmann Kirchpauer erbaut. Ev. Kirche i. J. 1217 von Bergleuten errichtet. Der Turm derselben soll schon zur Zeit Boleslaus I. als Wachturm gedient haben. In der Kirche wertvolles Altarbild, Christus am Kreuz während der Finsternis, 1733 von Mehlhorn gemalt. Die Stadt besitzt Hochquellen-Wasserleitung und Kanalisation und ist Endstation der Kleinbahn. Am Orte ferner Post und Telegraph, Nebenzollamt, Zündwarenfabrik, Farbenfabrik, Entgoldungsanstalt, Tonwarenfabrik und in der Nähe Bergbau auf Arsenikkies, Kalkbrüche.

Reichenstein ist eine beliebte Sommerfrische. Auskunft erteilt die Ortsgruppe des G.-G.-V.

Gasth.: Weißer Löwe. Zur Post. Schwarzer Adler. Deutsches Haus. Gasthaus zur Erholung. Schützenhaus.

Geschichtsnotiz. Die Stadt verdankt ihren Ursprung dem Bergbaue, der schon vor dem 11. Jahrhundert hier betrieben worden sein soll. Wie bedeutend dieser Bergbau gewesen sein muß, bezeugt das Schlackental mit den ungeheuren Massen der Schlackenreste und die Nachricht, daß um 1241

die Goldberger ihr Roherz hierher zur Bearbeitung sandten. Die Stadt wurde 1271 vom Kloster Camenz gegründet. Am schwunghaftesten wurde der Bergbau im 16. Jahrhundert betrieben, zu welcher Zeit sich sogar hier eine Münzstätte befand. — 1518 ist in letzterer der erste Dukaten und eine Zeit lang sind deren ca. 20 000 jährlich geprägt worden. Durch den 30 jährigen Krieg geriet der Bergbau ins Stocken, und es war ein Glück für Reichenstein, daß im Anfange des 18. Jahrhunderts der Gebrauch des Arsensiks bekannter wurde, und daß Kaiser Leopold I. dem talentvollen Ober-Berghauptmann Johann v. Scharfenberg 1699 die Aufsicht über den hiesigen Bergbau übertrug. Da die Goldgewinnung unlohnend war (1 Ctr. reines Erz = $\frac{1}{20}$ — $\frac{1}{51}$ Loth Gold), richtete Scharfenberg dafür die Arsenikfabrikation ein, die hier noch jetzt die bedeutendsten Werke in Deutschland besitzt. Die Arsenikwerke liegen im Schlackental und an der Landecker Chaussee, westlich von der Stadt, und gehörten seit dem Jahre 1883 dem verstorbenen Königlichen Kommerzienrat Hermann Güttler in Reichenstein und sind jetzt Eigentum dessen Erben. Der Hauptschacht „Goldener Esel“ stürzte 1565 ein und verschüttete 90 Bergleute. Von 1850—64 versuchte man auf Arsenikschliche Gold zu gewinnen: da der Ertrag unlohnend war, gab man auch diese Art der Goldgewinnung auf. Seit dem Jahre 1895 werden die Arsenabbrände auf chemischem Wege mit lohnendem Gewinn entgoldet.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Die Gucke, ein zu Weißwasser gehöriges Weinhaus, liegt 5 Minuten östlich von der Stadt, direkt an der Landesgrenze auf dem Hutberge, an dem sich Kalkbrüche befinden. Die hohen Wände des im NW. direkt vor dem Gasthause gelegenen Kalkbruches fallen senkrecht zum Schlackental ab. Vom Marktplatz geht man hinunter ins untere Schlackental, und dasselbe querend, an der Zündwarenfabrik vorüber und steigt an einem steilen, mit Geländer versehenen Pfade die jenseitige Tallehne hinauf. Fahrweg: Auf der Patschkauerstraße bis auf die Marterhöhe und bei einem Wegweiser r. zurück zur Gucke. Das Weinhaus enthält einen Tanzsaal und einige Gastzimmer. Von der Veranda schöner Blick auf die Stadt und auf das Gebirge, sowie in die schlesische Ebene mit deren zahlreichen Ortschaften.

2. Auf den Kreuzberg, 10 Min. Vom Ringe südwärts den mit Ahorn bepflanzten Weg hinauf. Auf dem Berge steht ein niedliches Wallfahrtskirchlein mit der Wohnung des Kapellenwärters. Hierselbst prachtvolle Aussicht auf die

schlesische Ebene, in deren Ferne die Strehleener Höhen und der Zobten zu sehen sind, ferner auf Wartha- und Eulengebirge.

Sehr lohnend ist die Partie von der Stadt auf den Kreuzberg, dann von hier nach dem Schlackental und durch dieses entweder zur Stadt zurück oder durch den Erlengraben nach Tannzapfen oder zur Gucke.

3. Das Schlackental mit den in den Waldungen angelegten und durch Farben gekennzeichneten Promenadenwegen und vielen Ruheplätzen, gehört zu den schönsten Partien um Reichenstein. Vom Ringe durch die Talgasse am sogenannten Tenzerkreuze, an der Mittelmühle und an alten Stollen vorüber gelangt man zur Waldmühle am Eingange des eigentlichen Schlackentals. Diese herrliche Waldschlucht mit hohen, bewaldeten Lehnen, aus denen oft gewaltige Felsmassen zu Tage treten und welche mehrere Seitentäler durchfurchen, erstreckt sich 3 km lang, sanft ansteigend bis an den Jauersberg empor. Eine bequeme Fahrstraße zieht sich längs des Giftbaches, früher Silberbach genannt, welcher das Tal durchfließt, hin. In dem schönen Waldgrunde befindet sich eine Restauration und vor derselben ein großer, geebener Platz mit Bänken und Tischen. Vom Talwege leiten oberhalb der Restauration Waldwege r. auf den Kreuzberg, und l. durch den Erlengraben zur öster. Kolonie Tannzapfen. (Gasthaus, Sommerfrische.) Weiter talaufwärts erhebt sich r. der Eichberg mit einem als Festplatz dienenden Plateau, das den Namen Kegelplan führt. — Zu diesem gelangt man auch von dem Wege aus, der vom Kreuzberge ins Schlackental leitet. Vom Kegelplan führt ein Weg r. auf die Haferlehne und zum Zollhause an der Landecker Chaussee; ein anderer l. durch den Grenzgraben ins Schlackental und ein dritter südlich über den weißen Berg (650 m) und den Schmeerberg (713 m) auf den Jauersberg. — Von der Schlackentalstraße zieht sich ferner l. der Grenzweg bis zum Predigtstuhl, dann weiter zum Annastübel und von der nächsten Weggablung l. nach Rosenkranz und r. nach Schönau. Den Talweg weiter verfolgend, kommt man zur Schwarzen Brücke und auf dem dahinter beginnenden, breiten Fahrwege, dann auf dem ersten r. ableitenden Waldpfade zur Jägerwiese und zum Bärenwinkel. Auch von hier aus kann man den Jauersberg ersteigen. Zu diesem Behufe geht man r. aufwärts zu einem Fahrwege, auf diesem nach l. 100 Schritt weiter und zwischen Felsen hindurch zu einem andern Fahrwege, der auf den Jauersberg führt. Die bewaldete Kuppe des letzteren (870 m) bietet keine Fernsicht; solche

genießt man am Waldsaume bei dem trigonometrischen Punkte. Man sieht nach Schlesien hinein, aufs Wartha-, Heuscheuer-, Mense-, Waldenburger- und Riesengebirge.

Dieser Gebirgstheil ist besonders für Mineralogen höchst interessant.

4. **Nach Maifritzdorf und Folmersdorf, 2 km.** Das an der Glatzer Chaussee gelegene Dorf Maifritzdorf mit 1000 Ew. besitzt Kirche und Kapelle auf einer Anhöhe. Fernsicht. Am Orte Brennerei und Pulver-Werke. Rother's Gasthaus. In der Nähe des unteren Dorfes befindet sich ein prächtiger Buchenwald. Im Oberdorf und im Tale nach Folmersdorf liegen an der Chaussee die Güttler'schen Pulverwerke, bei denen das Rauchen verboten ist. Geht man im Tale weiter aufwärts, so gelangt man nach Folmersdorf, 800 Ew. Kirche.

Gast.: Grügers Gasthaus. Völkel's Restauration.

In der Nähe können noch besucht werden: Der Vogelberg, der Rote Berg, zwischen den beiden Bergen der Droschkauer Paß mit Fernsicht. Von Folmersdorf führen zwei Wege auf die Reichenstein-Landecker Chaussee, auf welcher der Rückweg erfolgen kann.

5. **Nach Weißwasser, 4 km.** Auf der Patschkauer Chaussee bis zu einem Kalkofen, dann nach r. den Fahrweg bis ans Ziel. Weißwasser in Oesterr.-Schlesien ist ein Marktflecken mit 1600 Ew., kath. Kirche, Kloster mit Pensionat für junge Mädchen. Post und Zollamt.

Gast.: Zur Krone. Zum Kronprinz.

Oberhalb der Kirche bei der Wegteilung beginnt das Dorf Weißwasser, das sich im Tale der Weißa bis an den Wald hinaufzieht. Auf einer Anhöhe seitwärts liegt das zur Herrschaft Camenz gehörige Schloß mit Garten und Park. Ein Denkmal erinnert an die Anwesenheit Kaiser Joseph II. am 31. August 1779. Der Rückweg kann über die nahe, oberhalb Weißwasser gelegene Kolonie Tannzapfen erfolgen.

Weitere Ausflüge enthält: „Patschovsky, Führer durch die Grafschaft Glatz.“ Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz.



**Fahrtaxe für den Badebezirk Ober- und
Anteil Nieder-Talheim (Landeck).**

Lfde. Nr.	Ort wohin. (Hin und zurück).	Ein-	Zwei-
		spänner <i>M.</i>	<i>M.</i>
A. Nach den Bahnhöfen			
Nach Bahnhof Landeck			
a. aus dem unteren Stadtbezirk:			
	eine Person	0,50	0,60
	zwei Personen	0,70	0,80
	drei „	0,90	1,—
	vier „	—	1,20
	fünf „	—	1,40
b. aus dem oberen Stadtbezirk:			
	eine Person	1,—	1,20
	zwei Personen	1,40	1,60
	drei „	1,80	2,—
	vier „	—	2,40
	fünf „	—	2,80
Nach dem Eisenbahn-Haltepunkt Öbersdorf bis Gasthof „Waldschlößel“:			
	eine Person	0,60	0,80
	zwei Personen	1,—	1,20
	drei „	1,20	1,50
	vier „	—	1,80
	fünf „	—	2,—
B. Nach Auswärts:			
1	Seitenberg	4,50	7,—
2	Seitenberg und Marmorbruch	5,—	8,—
3	Kunzendorf	4,50	7,—
4	Ullersdorf	6,—	8,—
5	Grafenort	8,—	12,—
6	Johannesberg-Jauernig	7,50	10,—
7	Krebsgrund	8,50	12,—
8	Schneeberg und Schweizerei	12,—	18,—
9	Wölfelsgrund	12,—	18,—
10	Schneeberg und Wölfelsgrund	15,—	24,—
11	Rosenkranz	5,—	8,—
12	Wilhelmsthal	6,—	9,—

Lfd. Nr.	Ort wohin. (Hin und zurück)	Ein-	Zwei-
		spänner	
		<i>M.</i>	<i>M.</i>
13	Wilhelmsthal und Grenze	9,—	12,—
14	Neiße via Johannesberg	13,50	21,—
15	Neiße via Reichenstein	15,—	24,—
16	Frankenstein	12,—	18,—
17	Reichenstein bis Gucke oder Schlackental	8,—	11,—
18	Gräfenberg	16,—	24,—
19	Heuscheuer	20,—	33,—
20	Cudowa	18,—	30,—
21	Reinerz	16,—	24,—
22	Langenau	9,—	15,—
23	Camenz, Bahnhof oder Dorf	11,—	15,—
24	Klessengrund bis Försterei	8,—	12,—
25	Bielendorf, Oberdorf und Gasthaus	12,—	18,—
26	Wölfelsdorf via Langenau	15,—	24,—
27	Heidelberg bis Schulzen	6,—	9,—
28	Cobelsbach via Mühlbach	10,—	15,—
29	Bielendorf via Mohrau und Wilhelmsthal	15,—	21,—
30	Patschkau via Reichenstein	10,50	15,—
31	Patschkau via Johannesberg	9,—	13,—
32	Glatz, Bahnhof oder Stadt	8,—	12,—
33	Habelschwerdt, Bahnhof oder Stadt	8,—	12,—
34	Wartha	10,—	18,—
35	Rengersdorf	7,—	10,—
36	Wolmsdorf, Marmorhöhlen	8,—	12,—
Für Zeitfahrten:			
1	pro Stunde vormittags	1,50	2,—
2	pro Stunde nachmittags	2,—	3,—

Bemerkungen:

1. Der Einspänner ist nur für 2, der Zweispänner nur für 4 Personen excl. Kutscher berechnet.

2. Bei dem Ein- und Zweispänner zahlt jede Person über die ad 1 berechnete Zahl ein Sechstheil der festgesetzten Taxe mehr.

3. Chausseegeld für hin und zurück zahlt der Fahrgast. Verabreichung von Trinkgeld hängt vom Belieben des Fahrgastes ab. Der Kutscher muß sich selbst verpflegen.

4. Eine Fuhrre für mehrere Tage nach beliebiger Disposition des Fahrgastes unterliegt der freien Vereinbarung zwischen Fahrgast und Fuhrwerksbesitzer.

5. Die Fuhrwerksbesitzer sind berechtigt, für bestellte Fuhren, wenn die Abbestellung nicht mindestens 2 Stunden vor der zur Abfahrt bestimmten Zeit erfolgt, die Hälfte des Fahrgeldes zu fordern.

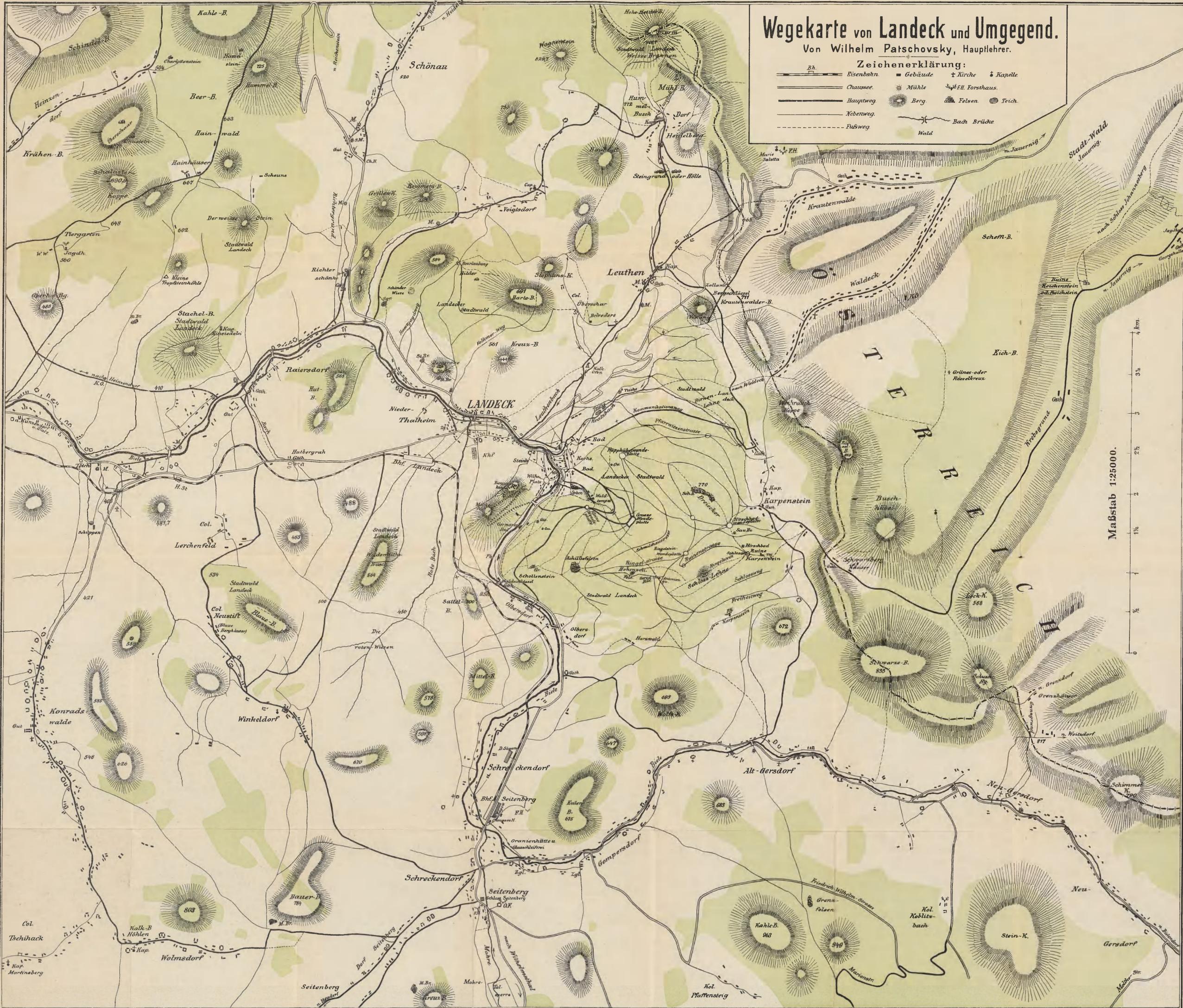


Wegekarte von Landeck und Umgegend.

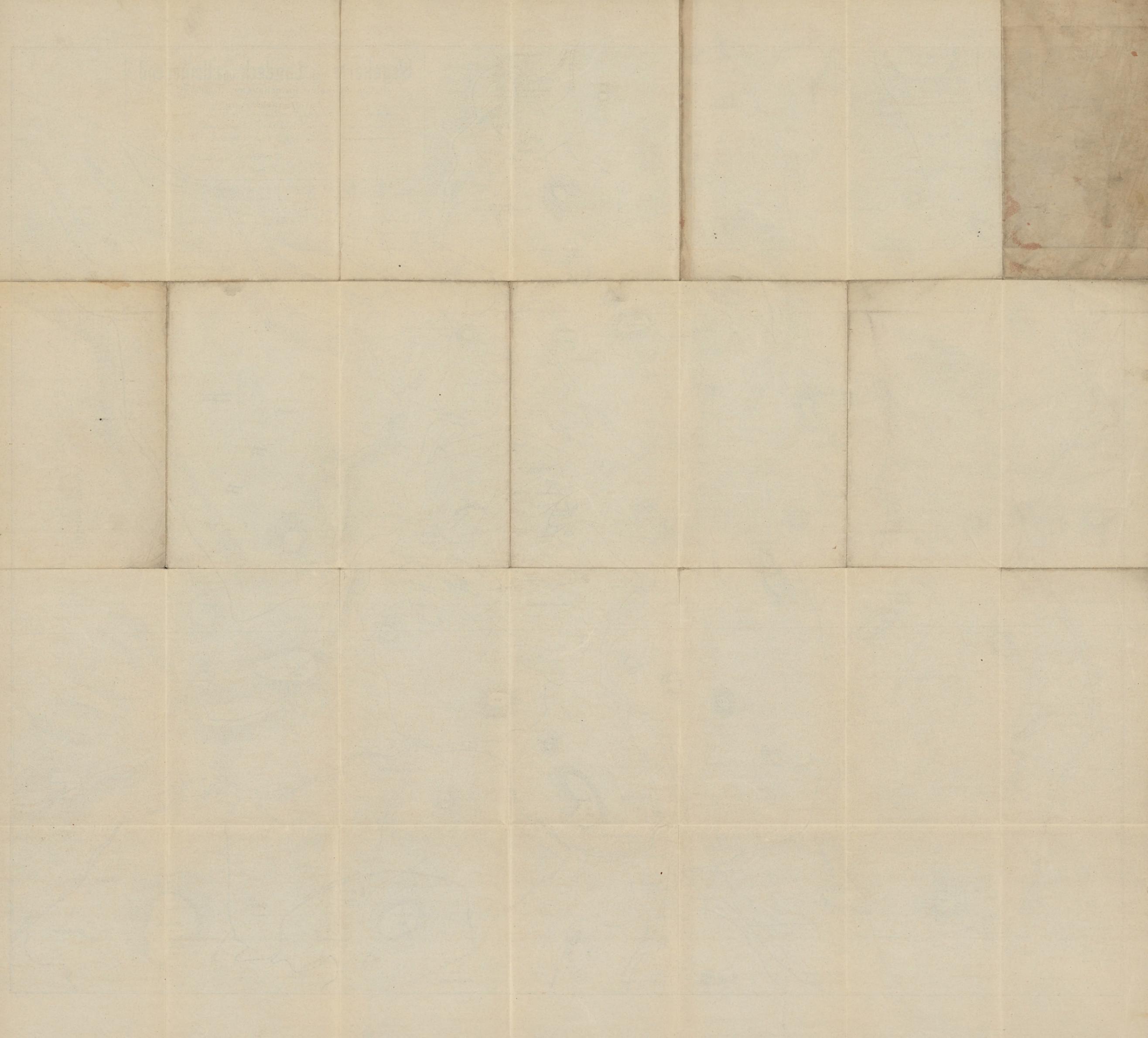
Von Wilhelm Patschovsky, Hauptlehrer.

Zeichenerklärung:

—+—+—+—	Eisenbahn	■ Gebäude	✠ Kirche	⊙ Kapelle
— — — — —	Chaussee	⊙ Mühle	⊙ Felsen	⊙ Forsthaus
— — — — —	Hauptweg	⊙ Berg	⊙ Bach	⊙ Brücke
— — — — —	Nebenweg	⊙ Wald		
- - - - -	Fußweg			



Maßstab 1:25000.





KARTE
der
GRAFSCHAFT GLATZ

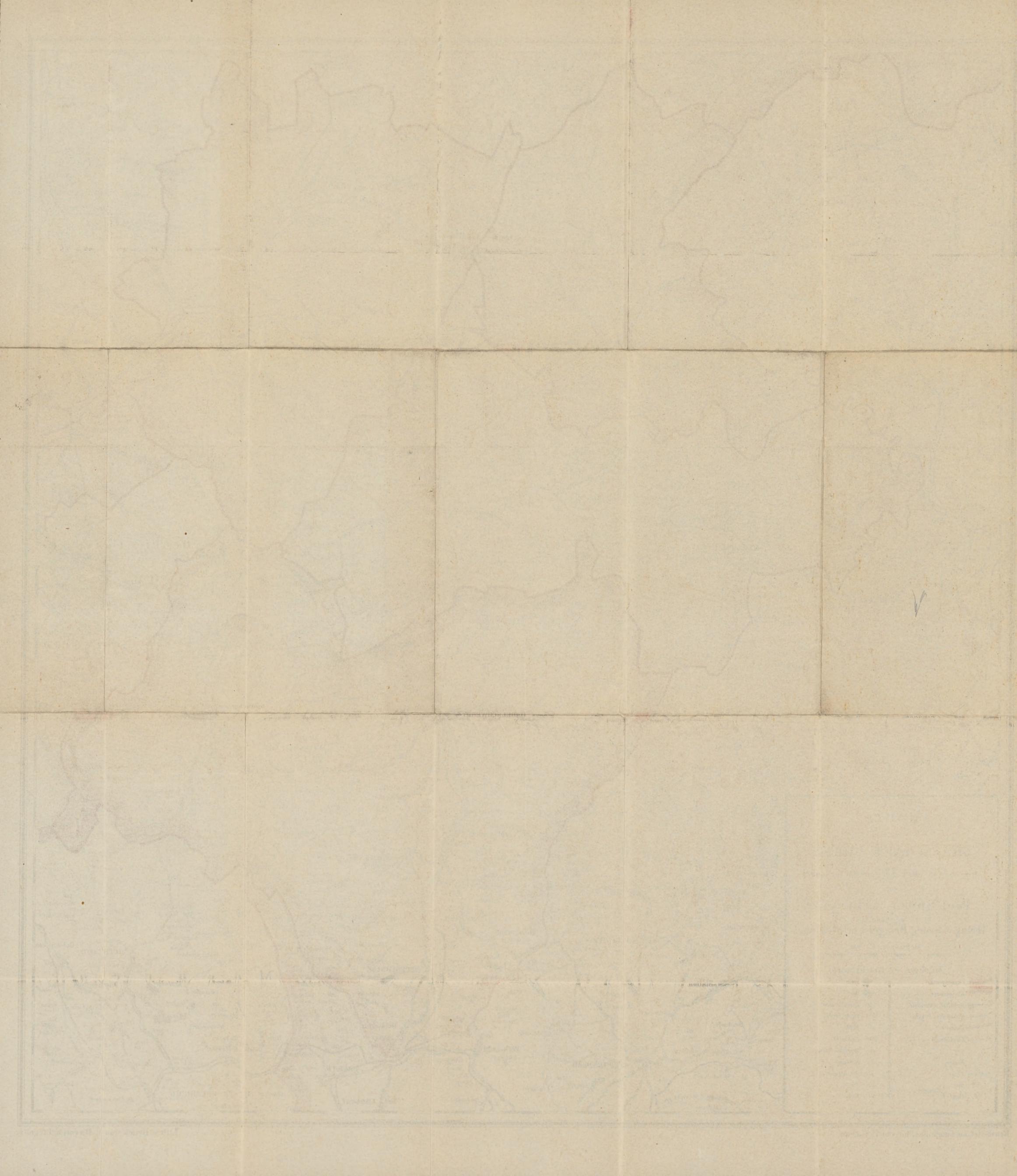
Bearbeitet nach den neuesten Hilfsquellen
von
Paul Baron in Liegnitz.

Verlag v. Georg Brieger i. Schweidnitz.

Maßstab 1 : 125,000.

Zeichen - Erklärung.

	Landesgrenze		Stadt
	Kreisgrenze		Dorf
	Bahnhof, Haltestelle		Kleinere Dorf
	Eisenbahn Projekt.		Kirche, Kapelle
	Chaussee		Mühle
	Landstrasse		Steinbruch
	Weg		vereinzelt Gehöfte
	Fussweg		u. Häuser
	Fluss		Aussichtspunkte
	Ober- Föhrerei		B. Berg
	Unter- Föhrerei		K. Koppe



Im Verlage von **Georg Brieger** in **Schweidnitz**
sind erschienen:

**„Die Sagen, der Aberglaube
und
abergläubische Sitten in Schlesien“**
von **Ludwig Grabinski.**

Mit einem Anhang über Prophezeiungen.

Preis 1 Mark.

Führer

durch die

**Sagen- und Märchenwelt
der Grafschaft Glatz**

von **M. Klose.**

Mit zahlreichen Ansichten aus der Grafschaft.

Preis 1 Mark.

Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000775827



I 897209

SL

von Eugenie Tafel.

4. vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit kolorierter Pilz- und Fischtafel.

Preis elegant gebunden 2,00 Mk.

„Die gute Küche“ ist das beste und billigste Kochbuch
der Neuzeit.

„Die bürgerliche Küche“

von Eugenie Tafel.

Mit kolorierter Pilztafel.

Leichtfaßliche Anweisung, nahrhafte und wohlschmeckende
Speisen auf gute und sparsame Art zu bereiten.

Preis elegant gebunden 1,20 Mark.

Das Buch ist 268 Seiten stark und enthält über 700
selbst erprobte Rezepte für einfache, gute Küche und
ist in jeder Buchhandlung vorrätig.